Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

„Die Machtergreifung des Mamluken-Sultans Aybak und die Rolle von Šağarat ad-Durr“

Verfasserin

Lisa Haugeneder

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 385
Studienrichtung lt. Studienblatt: Arabistik
Betreuer: Ao.Univ.-Prof. Dr. Herbert Eisenstein
„Keine Schuld ist dringender, als die, Dank zu sagen.“

Marcus Tullius Cicero
Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS ................................................................. I

1 EINLEITUNG .................................................................................. 1

2 DIE AYYUBIDEN ............................................................................. 3

2.1 Kurzer Überblick ........................................................................ 3

2.2 Ursprung .................................................................................... 4

2.3 Etablierung und Ansiedlung in Ägypten ..................................... 5

2.4 Gebietserweiterungen ................................................................. 7
  2.4.1 Eroberungen in Nordafrika und Nubien .................................. 7
  2.4.2 Eroberung Arabiens ............................................................... 8
  2.4.3 Eroberung Syriens und Mesopotamiens .................................. 9
  2.4.4 Eroberung Palästinas und Transjordaniens .......................... 10

2.5 Der Dritte Kreuzzug ................................................................. 11

2.6 Auseinandersetzungen rund um die Führung des Reiches 12

2.7 Auflösung des Reiches ............................................................... 15
  2.7.1 Verluste der Gebiete und Übertragung der Gebiete Jerusalems........ 15
  2.7.2 Trennung von Syrien und Ägypten ......................................... 16
  2.7.3 Wiederherstellung der Einheit ............................................... 18

2.8 Untergang .................................................................................. 19
  2.8.1 Aufstieg der Mamluken und Untergang des ayyubidischen Ägyptens ... 19

2.9 Vorherrschaft Aleppos ............................................................... 20

2.10 Conclusio ................................................................................... 21
<table>
<thead>
<tr>
<th>3</th>
<th>DIE MAMLUKEN</th>
<th>23</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>3.1</td>
<td>Herkunft der Mamluken</td>
<td>23</td>
</tr>
<tr>
<td>3.2</td>
<td>Sklavenhandelswege</td>
<td>26</td>
</tr>
<tr>
<td>3.3</td>
<td>Definition eines Mamluken</td>
<td>27</td>
</tr>
<tr>
<td>3.4</td>
<td>Das System der Thronfolge im Mamlukenreich</td>
<td>27</td>
</tr>
<tr>
<td>3.5</td>
<td>Die Baḥrī-Zeit 1250 - 1390</td>
<td>30</td>
</tr>
<tr>
<td>3.6</td>
<td>Die Mamluken - Ausbildung und das Verhältnis zum Herrn</td>
<td>31</td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
<td>ŠAĞARAT AD-DURR</td>
<td>34</td>
</tr>
<tr>
<td>4.1</td>
<td>Frauen in Machtpositionen</td>
<td>34</td>
</tr>
<tr>
<td>4.2</td>
<td>Biographie von Šağarat ad-Durr</td>
<td>35</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3</td>
<td>Historische Quellen des 13. - 16. Jahrhundert</td>
<td>39</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.1</td>
<td>Persönlichkeit der Šağarat ad-Durr</td>
<td>39</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.2</td>
<td>Die Sultanin und ihr Verhältnis zu Tūrānšāh</td>
<td>42</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.3</td>
<td>Die Sultanin von Ägypten</td>
<td>46</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.4</td>
<td>Thronerhebung und Legitimierung</td>
<td>46</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.5</td>
<td>Das dreimonatige Sultanat</td>
<td>48</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.6</td>
<td>Gründe für die Absetzung Šağarat ad-Durrs</td>
<td>50</td>
</tr>
<tr>
<td>4.3.7</td>
<td>Conclusio</td>
<td>51</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4</td>
<td>Die Sultanin in der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts</td>
<td>54</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.1</td>
<td>Kurzer geschichtlicher Überblick Ägyptens</td>
<td>54</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.2</td>
<td>Arabische Darstellung der Sultanin im 19. und 20. Jahrhundert</td>
<td>55</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.3</td>
<td>ʿAlī Mubārak</td>
<td>57</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.4</td>
<td>Amīr ʿAlī</td>
<td>57</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.5</td>
<td>Ġurǧi Zaidān</td>
<td>58</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.6</td>
<td>Muḥammad Saʿid al-ʿUryān</td>
<td>59</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.7</td>
<td>Qadrīya Husain</td>
<td>60</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.8</td>
<td>Gaston Zananiri</td>
<td>61</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.9</td>
<td>Fuʿād Abū Hāṭir</td>
<td>61</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.10</td>
<td>Durrīya Ṣafīq</td>
<td>62</td>
</tr>
<tr>
<td>4.4.11</td>
<td>Muḥammad ʿAbdallāh ʿInān</td>
<td>63</td>
</tr>
<tr>
<td>5</td>
<td>AYBAK</td>
<td>64</td>
</tr>
<tr>
<td>5.1</td>
<td>Die Machtkonsolidierung Aybaks und der schwierige Fortbestand der Herrschaft</td>
<td>65</td>
</tr>
</tbody>
</table>
5.2 Die Gründe für Aybaks Wahl ............................................................ 65
5.3 Legitimationsprobleme ................................................................. 66
5.4 Die gefährliche Ehe zwischen Aybak und Šağarat ad-Durr 67
5.5 Der Konflikt mit an-Nāṣir Yūsuf ....................................................... 67
5.6 Aqṭāy - die neuerliche Bedrohung für Aybak ............................. 68
5.7 Muʿizziyya - Aybaks eigene Mamlukeneinheit .............................. 69
5.8 Anschein der Stabilisierung der Herrschaft Aybaks .......................... 70
5.9 Durch List zum Ziel ................................................................. 71
5.10 Elementare Faktoren der Machtkonsolidierung ......................... 72
5.11 Ermordung Aybaks durch Šağarat ad-Durr ............................... 72
5.12 Aybak's Nachfolge ................................................................. 73

6 ZUSAMMENFASSUNG ................................................................. 76

ANHANG I ................................................................. 78
Baybars I ................................................................. 78
Die Regierungszeit von Baybars I von 1260 -1277 ...................... 80
Die Kreuzfahrer / Franken ............................................................. 85
Baybars und die Mongolen ............................................................. 86

ANHANG II (AUSZÜGE & ABBILDUNGEN) ......................................... 90

BIBLIOGRAPHIE ................................................................. 95

LEBENSLAUF ................................................................. 98

ABSTRACT ................................................................. 101
Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Stammbaum Ayyubiden ........................................ 90
Abbildung 2 Mamlukenherrscher u. Kalifen 1250 -1376 .......... 91
Abbildung 3 Zeittafel 1200-1257........................................ 92
Abbildung 4 Einzelereignisse 1249 - 1250............................. 93
Abbildung 5 Die Sultanin .................................................... 94
1 Einleitung


Um einen guten Einstieg in die Thematik zu finden, habe ich mich entschieden, als Erstes näher auf die Ayyubiden einzugehen. Sie bildeten den Nährboden für die später erstarkende Mamlukendynastie, die ausschlaggebend zur Entwicklung des Islams in Nordafrika beitrug. Durch die Menschenimporte aus asiatischen Gebieten für die Neubildung einer Militärelite bildeten sich einflussreiche mamlukische Machtzellen.
Wichtig erschien mir auch, einen kurzen Überblick über Herkunft, Kultur, Erziehung und Lebensart der Mamluken zu geben. Dadurch ist es möglich, spätere Entwicklungsphasen besser zu verstehen und zu analysieren.


2 Die Ayyubiden

2.1 Kurzer Überblick


In der kurzen Periode ihrer Regierungszeit schafften es die Ayyubiden, dem Land neue wirtschaftliche Stabilität zu geben und eine Wiederbelebung der intellektuellen Aktivität in der islamischen Welt auszulösen. Durch die Errichtung von Madrasas in den wichtigsten Städten gelang es ihnen, die Grundsteine zur Verbreitung des sunnitischen Islams zu legen. Eine Madrasa ist eine islamische Institution, die Betsäle, Lehrräume, eine Bibliothek und ein Internat für Studierende vereinigt, die sowohl sakral als auch säkular geprägt war.

2.2 Ursprung

„The eponym of the family, Ayyūb b. Šāḍ b. Marwān, born in the village of Aḡanaqān near Dvin (Dābil) in Armenia, belonged to the Rawwādī clan of the Kurdish tribe of the Haḍb, which had been installed in the government of this region by the Salḡuqid Sultaṇ Alp Arslan in the middle of the preceding century.“¹

Die Rawwādī waren Teil der militärisch-politischen Elite der Stadt und galten als führender Clan in Dvin.

Die türkischen Generäle entmachteten den kurdischen Fürsten, wodurch sich die Situation in der Stadt schlagartig zum Negativen veränderte.

Ayyūb b. Šāḍ b. Marwān floh mit seinen zwei Söhnen Ayyūb und Šīrkūh in den Irak, wo er bei seinem Freund, dem seldschukischen Gouverneur von

¹ EI², Vol. I, 1960: S.796


Durch diesen Tatbestand waren sie gezwungen, aus Tikrit zu flüchten, da ihnen die Verhaftung drohte.

„In 1138 Ayyūb entered his (az-Zankīs) service. He was at once used by him in Syria, being appointed governor of Baʿibak, opposite Damascus.‖ Baʿibak ist eine Stadt im Nordosten des Libanon. Sein Bruder Šīrkūh trat in den Militärdienst des Sohnes von az-Zankī, Nūr ad-Dīn. Man glaubt, dass durch das Wohlwollen az-Zankīs und seines Sohnes die ayyūbidische Familie an Bedeutung gewinnen konnte. „The family fortunes began, when he (Ayyūb) was chosen, rather against his will, by Nūr ad-Dīn to lead the army to Egypt.‖

2.3 Etablierung und Ansiedlung in Ägypten


\[\text{EI}^2, \text{Vol. I, 1960: S.797}\]
\[\text{EI}^3, \text{Vol. I, 1960: S.797}\]
Šīrkūh marschierte zum letzten Mal im Jahre 1169 in Kairo ein, lockte Šāwar in einen Hinterhalt und ermordet ihn. „Šīrkūh himself became wazīr to the Fatimid caliph, while remaining in the service of Nūr ad-Dīn. On his death two months later he was succeeded by his nephew Saladin. “Šīrkūhs Ernennung zum Wesir war nur von kurzer Dauer, da er noch im selben Jahr zu Tode kam. So wurde Šālah ad-Dīn, legitimiert durch den damaligen fatimidischen Kalifen al-ʿĀcid, zum neuen Wesir von Ägypten. Die Fatimiden wählten Šālah ad-Dīn nicht grundlos aus, denn man vermutete durch sein junges Alter und seine Unerfahrenheit ein leichtes Spiel zu haben. Er war wenig anerkannt und keiner der Emire diente ihm.


Der Plan, die ayyubidische Familie, die durch die Fatimiden gefördert wurde, von Innen heraus zu schwächen, ging nicht auf. Daher war es den Zangiden nicht möglich, die Oberhoheit in Ägypten zu erlangen.

Der einzige Effekt, den Nūr ad-Dīn wirklich erzielen konnte, war, dass die weitschichtig verwandte ayyubidische Familie in Syrien teilweise nicht hinter Šālah ad-Dīn stand.

Die endgültige Festigung ihrer Herrschaft gelang den Ayyubiden durch die Zerschlagung einer fatimidischen Revolte. Tūrānšāh konnte ein 50 000 Mann starkes sudanesisches Heer in Kairo bezwingen.


---

malikitsche Rechtslehre. Um den Machtinfluss zu vergrößern, entstand auch für die šafiitische Rechtslehre eine Madrasa.

Als al-ʿĀqid 1171 starb, bekannte sich Şalāḥ ad-Dīn zum Abbasidenkalifat, das in Bagdad angesiedelt war.

2.4 Gebietserweiterungen

2.4.1 Eroberungen in Nordafrika und Nubien

In den Jahren 1171 - 1172 schmiedeten die Ayyubiden erste Expansionspläne. Şalāḥ ad-Dīn begab sich nach Alexandria und musste sich finanziellen Problemen stellen. Er hatte dort jedoch unzählige Anhänger und somit wurde der Familienrat einberufen. Bei dieser Versammlung wurde entschieden, dass der Neffe Şalāḥ ad-Dīns, al-Muẓaffar Taqī ad-Dīn ʿUmar, eine Expedition in das Küstengebiet von Barqa, im heutigen Ostlibyen, starten soll, um die Kassen aufzufüllen. Um den Raubzug zu legitimieren, schrieben sie einen offiziellen Brief an die Beduinenstämme, in dem sie sie für ihre Plünderungen an Reisenden tadelten, und so konnten sie zakāt einheben.


Eine noch nennenswerte Eroberung war das heute lybische Tripolis, das 1174 von den Normannen an die Ayyubiden mit Hilfe eines türkischen Heeres überging.
2.4.2 Eroberung Arabiens
Aus Angst vor einem Einfall Nūr ad-Dīns in Ägypten wollten die Ayyubiden unter Ṣalāḥ ad-Dīn vorbeugend ein Territorium erobern, in das sie sich zurückziehen könnten würden.


„In 1174 his brother Tūrānšāh had been sent to the Yemen, where he liquidated the Šīʿa dynasties and established Ayyubid rule in the main cities including Aden, one of the most important points on the route to and from the east. Although the personal ambitions of Tūrān Šāh played a role in this expedition, we can look on it also as a part of Ṣalāḥ ad-Dīn’s policy of making the maritime trade secure. As a result, the Yemen remained in the hands of the Ayyubids for more than half a century."

Aden wurde durch die ayyubidische Übernahme aufgewertet und neuerlicher Wohlstand kehrte ein. Die wirtschaftliche Infrastruktur verbesserte sich, verschiedensten Institutionen wurden eingerichtet und eigene Münzen geprägt.


Wegen der Abhängigkeit Ägyptens von wichtigen Handelswegen mussten die Ayyubiden vom Jemen, aber auch von Ägypten aus, das Roten Meer dominieren.

Nicht nur der Handel war von Bedeutung für die Ayyubiden, auch religiöse Legitimität war von Nötten. So kontrollierten sie auch Mekka und Medina, um dem Kalifat Nachdruck zu verleihen.

2.4.3 Eroberung Syriens und Mesopotamiens

Diese beiden Länder stellten für Ṣalāḥ ad-Dīn eine Herausforderung dar. Für ihn und seine Truppen handelte es sich um eine fast zehnjährige Periode von Eroberungen, geprägt von unzähligen Schlachten.

Ṣalāḥ ad-Dīn war eigentlich noch Vasall Nūr ad-Dīns, doch seine Außenpolitik gestaltete er immer unabhängig und nach dessen Tod 1174 wurde sie noch aggressiver.

Er sah den Moment gekommen, um Syrien und Mesopotamien in Angriff zu nehmen. 1175 eroberte er Ḥamā und Ḥimṣ und wurde vom Gouverneur Damaskus willkommen geheißen. Die Belagerung von Aleppo (Halab) scheiterte jedoch.

Ḥamā verwaltete von nun an Ṣalāḥ ad-Dīn's Neffe Taqī ad-Dīn und Ḥimṣ wurde von Šīrkūhs Nachfahren übernommen.

Der damalige Herrscher der Zengiden, ein Bruder von Nūr ad-Dīn, Saif ad-Dīn, war besorgt über die Lage seines Reiches und so zog er in die Schlacht gegen Ṣalāḥ ad-Dīn bei Ḥamā. Trotz des kleineren Heeres von Ṣalāḥ ad-Dīns siegte dieser über die Zengiden. Nach diesem großen Erfolg ernannte er sich selbst zum König und wurde dabei vom Abbasidenkalif al-Mustaḍī‘, der von 1170 bis 1180 in Bagdad an der Macht war, zum Sultan von Ägypten und Syrien ausgerufen.

1176 kam es erneut zur Schlacht zwischen Ṣalāḥ ad-Dīn und Saif ad-Dīn, bei der wieder Ṣalāḥ ad-Dīn als Sieger hervorging. Er konzentrierte sich nun eher auf den Norden Syriens und eroberte dort mehrere Städte. An der Belagerung Aleppos scheiterte er jedoch, und so handelte er mit den betroffenen Parteien ein Abkommen aus, dass sie ihn, falls nötig, militärisch unterstützen würden.

Sein Bruder al-ʿĀdīl hielt während Ṣalāḥ ad-Dīns Eroberungszügen die Stellung in Ägypten. Vor allem in den Jahren 1174 und 1175 war er mit einigen Revolten konfrontiert, die er aber erfolgreich niederschlagen konnte.

Seine nächste Eroberungsdestination war Jerusalem. Ṣalāḥ ad-Dīn hatte mittlerweile ein bemerkenswert großes Heer.

„Ṣalāḥ ad-Dīn's power was founded on the strength of the army, and his whole policy required a strong army. This was no longer, with the exception of a few
contingents of irregulars, the army of the Fāṭimids. It was the Kurdo-Turkish army, completely alien to the Egyptian population, inherited from Nūr ad-Dīn and developed by Șalāḥ ad-Dīn by means of the resources of Egypt. In 1181, the Egyptian army amounted to 111 amīrs, 6976 tawāṣī (cavalrymen with full equipment), and 1153 qaraḡulām (second grade cavalrymen), without mentioning the Arab frontiersmen, unfit for foreign campaigns. To this army must be added the Syro-Ğazīran contingents including those of Mawṣil, which the treaty subsequent to the hostilities of 1174 - 1183 allowed Șalāḥ ad-Dīn to call together in case of need: a little over 6000 men in all. It was with almost his entire forces, some 12000 horsemen, ...


Șalāḥ ad-Dīn ließ sich keineswegs abschrecken und versuchte ein Jahr später nochmals, Jerusalem zu erobern. Diesmal war er erfolgreich. Er belagerte den Kreuzfahrerstaat und gewann die Schlacht von Marğ Ayyūn 1179.

Weiters konnte er 1180 große Teile des Ḫaḍramawt einverleiben.


1184 kehrte er nach Damaskus zurück, wo er eine friedliche Atmosphäre vorfand.

2.4.4 Eroberung Palästinas und Transjordaniens
1187 setzte Șalāḥ ad-Dīn zum endgültig letzten Schlag an. Die Eroberung Palästinas zog sich über ein Jahr hin und die ayyubidischen Truppen kämpften an verschiedenen Fronten unter verschiedenen Heerführern. Șalāḥ ad-Dīn, Taqī ad-Dīn und al-ʾĀdil eroberten gemeinsam im Laufe des Jahres die wichtigsten Städte, Ḥattīn, Tiberias, Nazareth, Ṣuffūrīya, Ḥaifa, Caesarea, Sebastia, Nablus, Mirabel, Ğaffa. Im Juli konnten sie einen großen Erfolg für sich verbuchen und fügten den Kreuzfahrern schwerwiegende Verluste zu.

---

1187 Šalāḥ ad-Dīn’s power was at its height, and he seized the opportunity to launch his decisive campaign. In July the Muslim and Christian armies met at Ḥaṭṭīn in Palestine. Šalāḥ ad-Dīn's victory was overwhelming. King Guy of Jerusalem, along with the flower of Frankish knights, fell into captivity, and in a lightning campaign that followed Jerusalem and numerous other Crusaders' cities were conquered."

Ende September begannen sie mit der Belagerung Jerusalems, das sie kurz darauf eroberten.

The city had surrendered on Friday 2 October 1187, and the departure of the Franks was completed by 10 November. The Muslims celebrated their recovery of the city with special prayers in the restored mosques. Saladin wished to purify the city of the filth of the hellish Franks. He did this by turning mosques that had been converted by the Franks into churches back into mosques, by removing the church furnishings and erasing the structural changes made to these buildings, and by converting other structures built by the Franks into mosques and madrasas."

Mit Ende des Jahres hatten die Ayyubiden das gesamte levantinische Gebiet der Kreuzzüger unter Kontrolle außer der Stadt Tyre (Šūr), welche sie im Dezember belagerten, was jedoch erfolglos blieb. So entschloss sich Šalāḥ ad-Dīn im Jänner 1188 zum Rückzug.

2.5 Der Dritte Kreuzzug

Unter der geeinten Führung von Richard Löwenherz lieferten sie sich mit Šalāḥ ad-Dīn und dessen Heer Kämpfe rund um Acre.

"The arrival of their main forces in 1191 enabled the Franks to launch an offensive in the course of which Šalāḥ ad-Dīn's troops were defeated, Acre surrendered and the coast between Tyre and Jaffa was reconquered. It was a heavy setback for Šalāḥ ad-Dīn, but the main goal of the Third Crusade - the taking of Jerusalem and of other holy places in Palestine - was not achieved."
und so unterzeichneten Şalâḥ ad-Dîn und Richard Löwenherz ein Abkommen, das die Wiederherstellung des Königreichs Jerusalem sicherte. Das ausgehandelte Gebiet, das nun das Königreich markierte, erstreckte sich entlang der Küste von Jaffa bis Beirut.

2.6 **Auseinandersetzungen rund um die Führung des Reiches**

Nach Şalâḥ ad-Dîns Tod 1193 war das Reich der Ayyubiden mit einigen Schwierigkeiten konfrontiert.

“The first eight years which followed the disappearance of the founder of the dynasty put to the test the conception of the family unity which he had entertained as regards his monarchy and succession. He had granted, either in the form of fiefs during his lifetime or as shares in his inheritance, in addition to the Yemen, where two of his brothers reigned in succession, ...”\(^{10}\)

Durch die bereits dezentralisierte Struktur des Reiches ergaben sich unzählige Teilungen. Şalâḥ ad-Dîn hatte zu Lebzeiten das Reich großteils unter Familie und Verwandten aufgeteilt. So entstanden verschiedene semiautonome Gebiete, die in der Theorie an den Sultan gebunden waren, in der Praxis jedoch sehr unabhängig agierten.

Anschließend wurde das Reich unter den Söhnen Şalâḥ ad-Dîns aufgesplittert und so ging

- Halab an az-Zâhir
- Kairo an al-ʿAzîz und dessen ältesten Sohn und
- Damaskus mit den Gebieten Palästina und großen Teilen des Libanon an al-Afdâl.
- Mesopotamien beanspruchte der Bruder Şalâh ad-Dîns für sich und
- auf Karak und Transjordanien hatte sein Sohn al-Muʿazzam Besitzanspruch.


Nach dieser klaren Aufteilung des Reiches kam es bald zu Ungereimtheiten zwischen den Brüdern. Al-ʿAzîz galt als sehr unerfahren und inkompetent,

---
\(^{10}\) EI², Vol. I, 1960: S.798 ff
weshalb vor allem al-Afdal um den Fortbestand des Reiches fürchtete und er wurde von seinem Onkel al-ʿĀdil ermutigt, über das Land zu herrschen. 1194 beanspruchte er ganz offen das Sultanat für sich, dennoch wurde der Anspruch auf den Thron al-Afdal zugesprochen. Al-ʿAzīz indes nannte sich von nun an Stadthalter von Damaskus unter der Oberherrschaft al-Afdals und so hatte er starken Einfluss auf das politische Geschehen.


„In 1200, he had himself proclaimed Sultān in Cairo, distributed the governments of Damascus and Ḥaẓīrah among his sons, and after the last hostilities in 1201, of the other former princes, he only permitted those of Aleppo, Ḥimṣ and Ḥamā, who were forced to do homage to him, to continue to exist.“ 11


Dies bedeutete in Folge das Ende der Linie Ṣalāḥ ad-Dīns. Die nächsten fünfzig Jahre der Ayyubidenherrschaft führte die Linie seines Bruders fort.

„The second architect of the Ayyubid state was Saladins’s brother al-Malik al-ʿĀdil Ṣafā’ al-Dīn, known to the Crusaders as Saphadin. A capable, honourable and energetic man, he took control in Egypt, of which he formally he became sovereign in 1199.“12

---

Al-ʿÄdils Ziele für die Zukunft seines Reiches waren eindeutig auf Expansion ausgerichtet. Vor allem in Nordmesopotamien und in Armenien.

Bald wurde er aber wieder gezwungen, sich mit den Kreuzfahrern auseinanderzusetzen. 1217 wurde er von ihnen in Transjordanien angegriffen. Sein Sohn al-Muʿāẓẓam bat seinen Vater, zu einem Gegenangriff anzusetzen, aber der weigerte sich, bis die Kreuzfahrer schließlich 1218 die Zitadelle von Damietta belagerten. Nach zwei fehlgeschlagen Belagerungen musste sich die Stadt nach einer erneuten Belagerung ergeben. Angeblich starb al-ʿÄidl aufgrund des Schocks über die großen Verluste. „On his death 1218 he was succeeded by his son al-Malik al-Kāmil, another able and energetic ruler, who governed successfully until his death 1238.“

Daraufhin ernannte sich sein Sohn al-Kāmil zum Herrscher von Ägypten und sein Bruder al-Muʿāẓẓam zum Herrscher von Damaskus. Al-Kāmil war kurz darauf wieder mit den Kreuzfahrern beschäftigt und musste sich in Damietta, einer Hafenstadt am Mittelmeer und Nildelta, geschlagen geben und flüchtete. Er ließ sein Heer führerlos zurück. „The Crusaders haughtily refused to deal with the infidels, being sure of their victory and already visualizing the conquest not only of Damietta but of the whole of Egypt. The fortress fell by assault in November 1219, but further advance into the interior was delayed by interminable quarrels among the leaders of the Crusade.“

Sein Bruder in Damaskus half ihm, die Truppen neu aufzustellen. Zusätzlich traten die Ayyubiden mit den Kreuzfahrern und deren Feldherr Pelaguis von Albano, der spanischer Benediktiner war und der päpstliche Legat des fünften Kreuzzugs, in Verhandlung. Die Ayyubiden boten ihnen Palästina an, was die Kreuzfahrer aber nicht akzeptierten. Durch die Reorganisation der Truppen konnte al-Kāmil letztendlich Damietta durch eine Schlacht am Nildelta zurückgewinnen.

„In the fiercely fought battle of Manṣūra (August 1221) the Crusaders were defeated and asked for terms of peace. Al-Kāmil acted generously and tolerantly, granting the enemy free withdrawal and the restoration of the Holy

---

14 *The Cambridge History of Africa: from c. 1050 to c. 1600*, 1982: S. 34
Cross (captured previously by Salāḥ ad-Dīn in Jerusalem) in exchange for Damietta and an eight-year-truce.\textsuperscript{15}

\section*{2.7 Auflösung des Reiches}

\subsection*{2.7.1 Verluste der Gebiete und Übertragung der Gebiete Jerusalems}


Durch generelle administrative Probleme der Ayyubiden 1224 verschlechterte sich die Situation nochmals, so gewann die ortsansässige Dynastie al-Yamani Kontrolle über den Haḍramawt.

Masʿūd starb noch im selben Jahr und Nūr ad-Dīn ernannte sich selbst zum Herrscher des Jemen. Er fühlte sich den Ayyubiden in Ägypten nicht verpflichtet und stoppte die verpflichtenden Zahlungen.


Durch weitere innere Kämpfe zwischen al-Kāmil und al-Muʿazzam wurde das Reich wieder geschwächt. Al-Kāmil, der stark von den Kreuzfahrern bedrängt wurde, bot diesen Jerusalem an, um eine Belagerung Ägyptens zu vermeiden.

\textquote{In 1225, Emperor Frederick II assumed the title of king of Jerusalem, and committed himself to taking the cross. His delay in doing so, and consequent falling out with the Pope, resulted in excommunication two years later. But in the meantime Frederick received a promise from the Egyptian Sultan al-Malik al-Kāmil (1218- 1238) that if the emperor aided him in his dispute with his

\textsuperscript{15} The Cambridge History of Africa: from c. 1050 to c. 1600, 1982: S. 34
brother, al-Muʿazzam ʿIsā (the governor of Damascus) al-Malik al-Kāmil would give Frederick the holy City. Finally, in 1228, Frederick arrived in Acre.\textsuperscript{16}


Daher konnten die Kreuzfahrer in den nächsten 10 Jahre über weite Teile Jerusalems verfügen. Den Ayyubiden blieb dennoch die Kontrolle über die für die Muslime heiligen Orte.

„These negotiations led to the establishment of a limited truce, signed in February 1129, that restored an unfortified Jerusalem to the Franks for ten years, five months and forty days. Both the emperor and the sultan were severely criticized by their respective co-religionists for this agreement.“\textsuperscript{17}


Währenddessen hatten die Ayyubiden schon mit den nächsten Problemen zu kämpfen, da sich die Salğuqen in Richtung Arabische Halbinsel vorkämpften. Weiters gab es Streitigkeiten mit den Oberherren aus Mekka und so konnten die Rasūliden, die sich immer stärker im Ḥiḡaz positionierten, 1238 die Oberhoheit in Mekka gewinnen.

\textbf{2.7.2 Trennung von Syrien und Ägypten}


\textsuperscript{16} Boas, Adrian J.: Jerusalem in the time of the crusades: Society, landscape and art of the Holy City under Frankish rule. London: Routledge, 2001: S. 19

\textsuperscript{17} Meri, Josef W.: Medieval Islamic civilisation: A - K index. New York: Routledge, 2006: S. 84
Chancen. Kurz darauf starb 1238 auch al-Kāmil. „(...) he himself died at the beginning of the following year 1237; he was the last Ayyūbid who might have been able to unite the whole Ayyūbid family behind him."\(^{18}\) „Under al-Kāmil Egypt continued to prosper economically and culturally. The sultan himself took a personal interest in the improvement of the irrigation and road system, completed the Cairo citadel and laid the foundations of new madrasas."\(^{19}\) So übernahmen sein Sohn Şāliḥ Ayyūb, der zu dieser Zeit in Hisn Kayfa stationiert war, eine Stadt, die am Tigris in der Osttürkei lag, und sein anderer Sohn al-ʿĀdil II die Macht in Ägypten.

„The death of al-Kāmil marks the end of the true Ayyūbid regime, with the reservation that the resulting degradation was, in a large measure, implicit in its very constitution. Al-Kāmil had relegated his eldest son aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb to the government of Hiṣn-Kayfā and designated his youngest son al-ʿĀdil to succeed him; al-ʿĀdil made himself disliked and his opponents appealed to aṣ-Ṣāliḥ. The latter, in the course of fierce struggles, accompanied by many reverses, conquered his throne and restored the unity of command of the Ayyūbid states (a unity rendered ephemeral by his death), not only at the expense of his younger brother, but also of the majority of the Ayyūbids of Syria, especially as-Ṣāliḥ Ismāʾīl, who had become master of Damascus."\(^{20}\)


Schlussendlich verbündeten sich aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb und an-Nāṣir Dāwūd 1240, um gemeinsam gegen seinen Bruder al-ʿĀdil vorzugehen. aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb rief sich zum Sultan von Ägypten aus und versuchte Anfang der 40-er-Jahre mit aller Kraft die Anhänger al-ʿĀdils zu unterdrücken.

Das Bündnis zwischen Onkel und Neffen hielt nicht lange, da an-Nāṣir Dāʾūd sich mit aṣ-Ṣāliḥ Ismāʾīl aus Damaskus versöhnte.

---

\(^{19}\) The Cambridge History of Africa: from c. 1050 to c. 1600, 1982: S. 35
Wieder einmal gab es rivalisierende Parteien: auf der einen Seite aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb, auf der anderen aṣ-Ṣāliḥ Ismāʿīl.

„He too had to fight against rivals, mostly in Syria, and also against the Franks allid to his Muslim adversaries. In an attempt to increase his military might, aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb had recourse to the traditional but fatal expedient of enrolling Turkish mercenaries in his army, first a group of Khwarazmian warriors, and later Kipchak slaves bought in the south Russian steppes."21

Beide versuchten die Gunst der Kreuzzüger für sich zu gewinnen. 1244 vereinten sich die Kreuzzüger mit den Ayyubiden Syriens und mussten eine schwere Niederlage gegen aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb einstecken. Durch diesen Rückschlag zerbrach das Königreich Jerusalem endgültig.

2.7.3 Wiederherstellung der Einheit

Im Oktober 1245 konnte er Jerusalem und Damaskus zu seinem Besitz zählen und 1246 unterwarf er Ḥimṣ. Sein General Faḥr ad-Dīn konzentrierte sich auf die verbleibenden Gebiete an-Nāṣir Dāʿūd's. Er belagerte mit seinen Truppen die Zitadelle von Karak und 1246 konnten seine Kommandanten Basra einnehmen.


Das Heer aṣ-Ṣāliḥ Ayyūbs zog weiter nach ʿAsqalān, eine Stadt im Süden des heutigen Israels um einen großen Schlag gegen die Kreuzfahrer vorzubereiten. Sie wurden unterstützt von einer Seeflotte. Sie zerstörten und verwüsteten die Stadt und besiegten eine wichtige Kreuzzfahrergarnison.

Nun wurde der Fokus wieder auf Nordsyrien gelenkt und aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb kehrte nach Damaskus zurück.

Aleppo fühlte sich stark bedroht von aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb, weil sich dieser durch den Gewinn von Salamiya gute Chancen ausrechnete, die Stadt einfach einnehmen zu können.

An-Nāṣir Yūsuf, der Herrscher Ḥalabs, ging in die Offensive und eroberte Ḥimṣ, um so beide Städte besser schützen zu können.


2.8 Untergang

2.8.1 Aufstieg der Mamluken und Untergang des ayyūbidischen Ägyptens

1248 bereitete sich eine riesige Kreuzfahrerflotte von angeblich 1800 Booten und Schiffen auf einen neuen Kreuzzug vor. Ludwig IX, auch Ludwig der Heilige genannt, wollte den geplanten Kreuzzug anführen. So segelte die Flotte nach Zypern und formierte sich dort, um gegen die Muslime vorzugehen und Ägypten zu erobern. Durch das Fehlen an Mitteln brauchten die Kreuzzfahrer die Unterstützung der Mongolen.

Da die Pläne der Kreuzzfahrer nicht aufgingen, segelte nur ein Teil der Flotte nach Damietta.

Aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb, der zu dieser Zeit in Damaskus war, machte sich schnellstmöglich auf den Weg, um die prekäre Situation zu entschärfen. Er rief die Truppen zusammen und setzte die Kreuzzfahrer unter Druck. „The Bahri Mamluks played a significant role in fighting and eventually defeating the
forces of King Luis IX of France when the Fifth Crusade invaded the Egyptian Delta (1249 - 1250).  

Zu diesem Zeitpunkt war aṣ-Ṣāliḥ Ayyūb bereits krank und sein Zustand verschlechterte sich zusehends durch die schwierige Lage. Seine Frau Šağarat ad-Durr erkannte den Handlungsbedarf und rief die Militärkommandanten zusammen, um das weitere Vorgehen zu planen. So wurde sie zur Kriegsherrin und Ayyūb starb kurz darauf.

„In fact he was the last Ayyūbid. His son Tūrānšāh was massacred after a few months by his troops, and even though several child puppets still carried on the name of the Ayyūbid dynasty for a time, it was in fact from 1249 that he establishment of the new so-called Mamlūk régime dated. Al-Ṣāliḥ was the real creator of this régime.“


Währenddessen wurde der Sohn Ayyūbs, al-Muʿazzam Tūrānšāh zum neuen Sultan ausgerufen. Seine Amtszeit sollte jedoch nur von kurzer Dauer sein, da er die Mamluken und seine Mutter Šağarat ad-Durr bedrohte und verunsicherte. Es folgte wenig später eine Revolte der Mamluken sowie die Ermordung des jungen Herrschers.

Nun wurde Aṣrāf II zum offiziellen Sultan ausgerufen. Aybak und seine neu angetrauten Ehefrau Šağarat ad-Durr lösten ihn ab.

Dies bedeutete das Ende der ayyūbidischen Dynastie in Ägypten.

2.9 Vorherrschaft Aleppos

Ṣalāḥ ad-Dīn's Nachfahre, an-Nāṣir Yūsuf, der zu dieser Zeit in Ḥalab herrschte, versuchte den Untergang des Reiches aufzuhalten und die Vormachtstellung der Ayyubiden wiederherzustellen. Er konnte die syrisch-ayyūbidischen Prinzen einen. Durch diesen Zusammenschluss konnte er 1250 zum Gegenschlag ausholen. Nachdem er vom Tod Tūrānšāh's erfahren

---

hatte, griff er Ägypten an. Seine Armee war bestens ausgerüstet und viel stärker als die der Mamluken, die von Aybak geführt wurden. Trotzdem gelang es an-Nāṣīr Yūsuf nicht, letztere zu schlagen.


2.10 Conclusio


Durch ihre dezentralisierte Herrschaftsstruktur, die vorsah, dass das jeweilige Territorium von einem Familienmitglied verwaltet wird, ergaben sich immer wieder Uneinigkeiten. Es kam zu unzähligen Machtkämpfen und kriegerischen Auseinandersetzungen.
Als der letzte ägyptisch-ayyubidische Regent Türānšāh 1249 an die Macht kam, waren die Grundvoraussetzungen für den Fortbestand der Dynastie durchwegs gut. Nachdem der Sechsten Kreuzzug erfolgreich abgewehrt wurde, hätte Türānšāh beruhigt sein Sultanat antreten können, jedoch verhielt er sich innerpolitisch ungeschickt und brachte die Mamluken gegen sich auf, die ihn dann später ermordeten. So fand das Ayyubidensultanat 1250 sein Ende und wurde von den Mamluken, dem vormaligen Sklavenheer, übernommen.
3 Die Mamluken

3.1 Herkunft der Mamluken

Exkurs: "Mamlūk"

Die Militärsklaven der islamischen Welt des Mittelalters wurden allgemein "Mamlūk" genannt. Dieses Wort leitet sich vom arabischen Wortstamm "m-l-k" = besitzen, beherrschen, in Besitz nehmen ab. "Mamlūk" ist grammatisch das passiv Partizip von "m-l-k" und bedeutet "der in Besitz Genommene", im Ergebnis also eine Art Sklave."24

Im klassischen Sinne waren sie keine normalen Sklaven, sondern dienten den verschiedensten Dynastien als Militärsklaven. Ihr Ursprung geht auf das neunte Jahrhundert zurück. „Türkische Kaufsklaven sicherten als Prätorianergardisten seit al-Mu`tasims Tagen (833-842) in Bagdad und Samarra die Macht der Abbasidenkalifen und rissen schon kurze Zeit danach, ihrer elitären Sonderstellung voll bewusst, die Herrschaft an sich.“25 Die am besten erforschten Militärsklavereien und späteren Sultanate, untermauert durch viele historische Quellen, sind im Vorderen Orient die mamlukischen in Syrien, 648 - 922 und in Ägypten, 1250 - 1517.


Ausland in die Armee zu übernehmen, die militärisch tüchtig, zuverlässig und für den Islam aufnahmefähig erschienen."\textsuperscript{26}


Der große Vorteil der mamlukischen Militärklaven war vor allem der rasche mögliche Nachschub. Die Größe der Truppe musste konstant gehalten werden, denn durch hohe Verluste, Seuchen, Invaliditätsfälle oder andere widrige Umständen war es praktisch, neue Krieger nachkaufen zu können.

Über die ayyubidischen Mamluken wurde viel Forschung betrieben, und man stellte fest, dass der Großteil von ihnen türkischer Abstammung war, jedoch konnte man letztlich nicht genau feststellen, aus welchen Gebieten sie wirklich stammten, da nur von einigen wenigen exakte Daten überliefert werden konnten.

„By contrast, though we know that the greater part of the Ayyūbids' Mamlūks were Turkish, we do not know their exact lands of origin, with the certain exception of al-Malik al-Ṣāliḥ Nadjm al-Dīn Ayyūb's reign, the direct precursor of the Mamlūk period, and with the possible exception of the reigns of one or two of his Ayyūbid contemporaries or immediate predecessors.\textsuperscript{27}

Wenn man sich mit den erhaltenen Quellen beschäftigt, geht klar hervor, weshalb und wann der Militärklavenhandel der Mamluken vorangetrieben wurde, wie die einzelnen Heere, Institutionen und späteren Dynastien entstanden und weshalb sie langfristigen Erfolg hatten. Sie sicherten über viele Jahre hindurch das Bestehen der einzelnen Dynastien.

\textsuperscript{26} Keßler, Jörg Ronald: \textit{Die Welt der Mamluken: Ägypten im späten Mittelalter 1250 - 1517}. Berlin: Klaus Schwarz Verlag, 2004: S. 8

\textsuperscript{27}EI, Vol. VI, 1960: S. 314
„Junge Militärsklaven, die ihre Familie und ihre Heimat verlassen hatten, in ein ihnen völlig fremdes Land verpflanzt wurden, bewährten sich ohne äußeren Zwang als die Verteidiger ihrer neuen Umgebung und sicherten furchtlos die gottgewollte islamische Ordnung vor dem Zusammenbruch, obwohl sie doch selbst als Heiden geboren wurden."

Als ein Beispiel erläutere ich die *Qipçaqen*, ein Turkvolk, das am Fluss Irtysch angesiedelt war. Der Irtysch ist ein über 4000 Kilometer langer Nebenfluss des Ob, der durch China, Kasachstan und Russland fließt. Die Lebensumstände in der *qipçaqischen* Steppe waren äußerst schwierig. Sie lebten ein relativ primitives Leben, waren großteils Heiden, aber militärisch gut geschult und ihren Herren gegenüber loyal. All diese Qualitäten machten die *Qipçaqen* besonders attraktiv für das spätere Mamlukensultanat. „Den Nomaden dieser Regionen war Reiten und Jagen angeborenes Lebenselement. Sie waren dadurch für den Kampf gegen die mongolische Kavallerie hervorragend qualifiziert - deutlich besser, als Sklaven aus anderen Nachbarregionen der islamischen Welt."

So galt diese Region als Hauptversorgungsgebiet für die Mamluken an neue Militärsklaven. Die Beschaffung konnte man sich so vorstellen, dass meist ortsansässige Sklavenhändler die Regionen durchkämmten. Bereitwillig wurden ihnen die Kinder zum Verkauf angeboten.

Die Gründe für die einfache Rekrutierung an *Qipçaqen* waren:

- die harten Lebensumstände - die Armut
- das Abführen von Steuern
- die Gefangenschaft und der Verkauf von Kindern und Frauen, die der Herrscher für sich beanspruchte

Dies zwang die Leute nach einigen Jahren, ihre Angehörigen in die Sklaverei zu schicken. Allerdings waren die Menschen nicht gezwungen, ihre Familienmitglieder zu verkaufen. Der Anreiz war jedoch groß, da immense Summen für die Kinder bezahlt wurden. Dennoch konnte die direkte Lieferung an Mamluken nicht garantiert werden, da man als Kriegsherr, Besatzer oder Sklavenhändler nicht ohne Rücksicht auf Verluste der jungen Burschen handeln konnte. Vor allem bei Kindern, die das für das Militär einsatzfähige


Eine der größten Herausforderungen für die Mamlukendynastie, aber auch für andere islamische Dynastien, war, dass sie wenig oder keine Kontrolle über die Versorgung mit Sklaven hatten. Im Allgemeinen konnten die Mamluken nicht aus dem ägyptischen Herrschaftsgebiet rekrutiert werden. So waren sie oft auf Nachschub von außerhalb ihrer Grenzen angewiesen.

3.2 Sklavenhandelswege


„Hauptreservoir für Militärsklaven wurde etwa vom 13. Jh. an Südrussland/westliches Zentralasien, also das Gebiet, das sich von den Steppen nördlich des Schwarzen Meeres und des Kaspischen Meeres bis zum Hindukusch erstreckt, mit anderen Worten: Qiptschak und Tscherkessien.“

Besonders die Halbinsel Krim (Kaffa) war geographisch gesehen sehr günstig gelegen. Die Halbinsel wurde bald zu einem wichtigen Umschlagplatz vor allem für weiße Sklaven aus dem Hinterland des Schwarzen Meeres. Der Bedarf an Sklaven stieg im 13. Jahrhundert signifikant an, da die Bedrohung durch die Mongolen und innere Streitigkeiten an Häufigkeit zunahmen. Durch die rasche Ausdehnung des Reiches Dschingis Khan's konnte er Teile oft nur oberflächlich unterwerfen und so etablierten sich in den einzelnen Regionen, in Südrussland und der dazugehörigen Krim und der Qipčaqschens-Steppe die


3.3 **Definition eines Mamluken**

Die Frage der Definition stellte sich bei der Machtkonsolidierung. Kurz nach der Ermordung Tūrānšāhs durch die Mamluken wurde die Entscheidung getroffen, dass ein Mamluke neuer Herrscher werden sollte. Darum musste genau festgelegt werden, was einen Mamluken mit Potenzial zum Emir oder Sultan ausmachte.

So legte man einige Eckpunkte fest - Mamluke war wer:

- "in jugendlichem, möglichst vorpubertärem Alter
- als hellhäutiger Sklave aus nicht-islamischem Territorium nach Ägypten verkauft,
- als Muslim erzogen und für den Militärdienst ausgebildet,
- danach freigelassen und vom Sultan oder einem Emir als Mamluk übernommen worden war."³¹


3.4 **Das System der Thronfolge im Mamlukenreich**

Es lässt sich schwer ein eindeutiges Bild vom System der Thronfolge zeichnen, da sich die Mamluken nicht einig waren über die Auswahl des neuen Herrschers. Dies führte unweigerlich zu unzähligen Streitigkeiten, Bürgerkriegen und Morden.

---

Auch in den verschiedenen Mamluken Perioden, Baḥrī und Burġī, gab es unterschiedlich favorisierte Auswahlmethoden. Die zwei gängigsten waren:

- das dynastische Thronfolgeprinzip - vererbbar
- das oligarchische Thronfolgeprinzip - bestimmt.

Es lässt sich keine klare Linie finden, wenn man Beispiele aus der Mamlukenzeit heranzieht. Oft erkennt man Tendenzen, dass die Baḥrī-Mamluken eher das dynastische Prinzip verfolgten und die Burğu̅e eher das oligarchische. An sich gab es eine starke Konkurrenz der beiden Systeme, dem dynastischen, das traditioneller gewesen war, und dem oligarchischen das eher der nomadischen Kultur zugesprochen wurde.


Das oligarchische System war durch die nomadische Kultur der einflussreichen Mamlukenemire geprägt. Wie wir bereits wissen, stammten diese meist aus Südrussland / westlichem Zentralasien. Ihrer Meinung nach war der Sultan nur ein Mitglied einer Gruppe, das dieselben Rechte innehatte wie alle anderen, aber trotzdem eine erhöhte Ehrenstellung genoss. Seine privilegierte Stellung hatte jedoch nur repräsentativen Charakter. Wie bereits ersichtlich wurde bei der Definition, was einen Mamluken ausmacht, ergibt
sich erneut das Problem, dass die Mamlukensöhne keinerlei Anrecht auf den Thron hatten. So setzten die Mamlukennenemire voraus, dass es einer Wahl bedurfte, durch die sie einen legitimen Vertreter aller n nominierten. Für die Emire selbst gab es einige Vorteile bei diesem Prinzip, dass sich vor allem in der Burğī-Zeit immer öfter durchsetzte.

"Wenn sich das oligarchische Prinzip gerade in der Burdschi-Zeit öfter durchsetzte, ergab sich dies daraus, dass zu jener Zeit viele Emire nicht mehr so jung als Militärsklaven ins Land gekommen, stärker von ihrem bisherigen Lebenswegen geprägt und selbstbewusster waren. Hintergrund der Forderung, dass der neue Sultan von Emiren zu wählen sei, war vermutlich auch, dass hohe Emire ihrerseits der Ernennung oder der Anerkennung durch den Sultan bedurfen und dieser dafür allgemeiner Übung entsprechend Mamlukeneigenschaften verlangte. Abgesehen davon bot das oligarchische Prinzip Gelegenheit, bei Sultanswahlen Erwartungen finanzieller Art deutlich zu machen und so Vermögen und Macht zu mehren.«32


 Wenige von ihnen konnten sich länger an der Macht halten, darunter Baybars von 1260 - 1277 oder zum Beispiel Barsbey von 1422 - 1438.

Sultane, denen es möglich war, längere Zeit an der Macht zu bleiben, entwickelten die verschiedensten Methoden, um den Thron für ihre Nachfahren zu sichern.

Eine Taktik war, die Emire zu Lebzeiten im Sinne der Söhne auszuwählen. Man versuchte, jene zu bestimmen, die nach dem Ableben des

gegenwärtigen Herrschers am wahrscheinlichsten für den Zögling stimmen würden.

Eine andere war, zu versuchen, sämtliche Anwärtler auf den Thron im Vorhinein handlungsunfähig zu machen. So würden viele von ihnen aus der Zitadelle verbannt und sich selbst überlassen oder manche wurden schlicht in Gefängnisse gesteckt.

Wenn sich am Ende doch herausstellte, wer neuer Sultan werden sollte, blieb für denjenigen die ständige Furcht und das Misstrauen. Jederzeit konnte man gestürzt oder ermordet werden. Deshalb waren die regierenden Sultane oft besonders hart gegenüber ihrem Umfeld, um schon im Vorhinein so wenig Gefahr wie möglich entstehen zu lassen. „Denunziationen und vager Verdacht führten die ganze Mamlukenperiode hindurch immer wieder zu drastischen Maßnahmen gegenüber der nächsten Umgebung, von Enteignung und Verbannung bis zu Strafhaft und Hinrichtung. Rivalitäten der Emire untereinander verschärften die Probleme.«


3.5 *Die Bahri-Zeit 1250 - 1390*


---

Aş-Ṣāliḥ ließ dort 1240 einen befestigten Palast bauen. „Das Zentrum seiner Macht war Kairo, wo er sich auf der Nilinsel Roda (ar-Rawda) einen befestigten Palast baute, dem die Wohnviertel mit ihren Kirchen und Moscheen weichen mussten. In der mit sechzig Türmen bewehrten Inselfestung lagen die Kasernen der türkischen Mamluken, die aṣ-Ṣāliḥ in großer Zahl einkaufte, um sich eine nur ihm selbst verpflichtete loyale Truppe zu schaffen; auf etwa achtzehntausend bis tausend Mann wuchs das Korps dieser "Baḥrī"- (Fluss) Mamluken schließlich an, das von nun an den Kern des ägyptischen Heeres bildete."

3.6 **Die Mamluken - Ausbildung und das Verhältnis zum Herrn**

Die Ausbildung der Mamluken war die Quintessenz ihres Erfolges. Die Grundelemente waren der Islam-Unterricht und die militärische Ausbildung. In der Anfangszeit der Ausbildung konzentrierte man sich vor allem auf die religiöse Bildung der oft sehr jungen Burschen. Wie bereits erwähnt, waren die Kinder konfessionslos, da sie ansonsten aufgrund des Islams nicht versklavt werden durften. Ihr junges Alter hatte viele positive Seiten, da man sie leicht für den Glauben begeistern konnte und sie in jeder Hinsicht leicht formbar waren.


---

Das Kasernenleben selbst war ein hartes. Viele junge Burschen verschiedener Alters, vom Kindesalter bis zu jungen Erwachsenen, waren gezwungen, auf kleinstem Raum zusammenzuleben und der Hauptfokus galt dem Kampf. Sie wurden zu Kampfmaschinen ausgebildet. „Die ägyptische Militärausbildung galt damals in der ganzen Welt als beispielhaft, ihre militärische Qualifikation dementsprechend als hervorragend."


„Ein nicht zu unterschätzender, durchaus gewollter Nebeneffekt des strengen Lebens in der Kaserne war, dass sich innerhalb der tabaqa ein enger Kameradschaftsgeist, khuschdaschiyya, im Sinne persönlicher Verbundenheit, Loyalität, ja Hilfsbereitschaft entwickelte."

Diese Freundschaften hielten oft lebenslang und konnten sich sowohl positiv als auch negativ auf die Karriere eines Mamluken auswirken. Wurde einer zum Beispiel zum Emir befördert oder gar Sultan und war so in der Position, sich einen neuen Stab an Mamluken auszuwählen, wählte dieser natürlich als erstes jene, zu denen er Vertrauen hatte und zu denen er sich verbunden fühlte. Daraus resultierend kam es oft zu Schwierigkeiten, weil sich viele benachteiligt und ungerecht behandelt fühlten.

Ein weiterer wichtiger Teil der Mamlukenausbildung und -karriere war die Freilassung und die sich daraus ergebende Bindung an ihren Herren.

---


Die Freilassung selbst war ein zеремониeller Akt, der bedeutete, dass die Kadetten in die Armee eintraten. „Diese Akte bildeten einen Wendepunkt im Leben des Mamluken. Der Kadett war nun in die Mamlükenkaste aufgenommen.“\(^{38}\)

---

\(^{38}\) Keßler, Jörg Ronald: *Die Welt der Mamluken: Ägypten im späten Mittelalter 1250 - 1517*. Berlin: Klaus Schwarz Verlag, 2004: S. 57
4 Šağarat ad-Durr

4.1 Frauen in Machtpositionen


Alle drei Frauen, die in diese Machtpositionen kommen konnten, waren Teil von türkischstämmigen Gesellschaften. Die Lebensläufe von Raḍiyya und Šağarat ad-Durr weisen große Ähnlichkeiten auf.

„Es gibt merkwürdige Parallelen in den Biographien dieser beiden Sultaninnen: Beide waren türkischer Abstammung, beide sind im Triumph an die Macht gelangt und von ihren Anhängern tapfer gegen die Feinde verteidigt worden. Aber beide mußten erleben, daß ihre Truppen sie im Stich ließen. Sie

Der bei weitem interessanteste Fall ist Šağarat ad-Durr, da sie sich von den anderen beiden klar unterscheidet. Sie war ehemals ein Sklavenmädchen und hatte keinerlei Anspruch auf den Thron, während Raḍiyya und Tandu in regierende Familien geboren wurden.

Wichtiger ist jedoch, wie sich alte politischen Strukturen und Traditionen, die männerdominiert waren, mischten mit den Führungsqualitäten einer Frau, die als oberste Instanz des Landes galt. Auch bemerkenswert ist, dass diese Akzeptanz überhaupt entstehen konnte, da Šağarat ad-Durr in einem arabophonen Gebiet herrschte, dass mit den arabischen Eroberungen ab 642 islamisiert wurde. 1250 entstand möglicherweise eine Ausnahmesituation, da die generelle Lage des Landes sehr instabil war. Wie bereits erwähnt, stand ein Umbruch bevor. Die militärische Elite, die aus dem Ausland importierten Mamluken, waren im Begriff, ihre Macht zu konsolidieren und unterstützten die ehemalige Sklavin, Šağarat ad-Durr, um eine neue Ära einzuleiten.


Rückblickend gesehen war ihre Regentschaft jedoch bloß eine Episode der Geschichte und hatte keinerlei größere Auswirkung auf die klassischen Rollenbilder in der muslimischen Politik.

4.2 Biographie von Šağarat ad-Durr

Ihr vollständiger Name war Šağarat ad-Durr, Wālidat Ḥāfīl aṣ-Ṣāliḥiyyya. Der Name an sich, Šağarat ad-Durr, bedeutet übersetzt „Perlenbaum“ und war für diese Zeit anscheinend kein ungewöhnlicher, da er bereits in den Erzählungen von 1001 Nacht vorkam. „Möglicherweise hat sich hier jene von G. Jacob angeführte Neigung der altarabischen Dichter erhalten, die Geliebte
mit einer Palme oder einem mit Votivgaben behangenen heiligen Baum zu vergleichen.\textsuperscript{40}


Der siebte Kreuzzug sollte die Gesamtsituation jedoch stark verändern, da aš-Šāliḥ in dessen Verlauf verstarb. Šağarät ad-Durr, die ohnehin durch ihre Position Einblick in das Tagesgeschehen hatte, formierte einen Rat aus drei Personen, der die Aufgabe hatte, die Krise zu meistern. Es wurde beschlossen, den Tod des Sultans zu verheimlichen, bis der rechtmäßige Nachfolger Tūrānšāh in Ägypten eingetroffen war. Seine Regentschaft sollte nur von kurzer Dauer sein, da er sich nur sehr schlecht mit den mächtigen Militärs solidarisieren konnte. Tūrānšāh wurde ermordet. „Meanwhile her stepson Tūrān Shah had hastened back and she handed over the reins of power to him and announced her husband's death. But the leaders of the

\textsuperscript{40} Schregle, Götz: \textit{Die Sultanin von Ägypten}. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 1961: S. 37
\textsuperscript{41} EI, Vol. IX, 1960: S. 176
army murdered Tūrān Shah and installed the queen as Sultan."\(^{43}\)


\(^{44}\) EI², Vol. IX, 1960: S. 176
\(^{45}\) EI², Vol. IX, 1960: S. 176
Zur selben Zeit führte er Verhandlungen mit dem Atabeg von Mosul (Kurdestan), um dessen Tochter zu heiraten und aus dieser Bindung eine eigene Dynastie zu begründen. Damit ging er jedoch zu weit, es war der erste Schritt in sein Verderben. Shagr ed Durr blieben diese Verhandlungen nämlich nicht verborgen. Sie konnte sich ausrechnen, daß sie im Falle einer neuen Heirat Aybeks wenn nicht völlig verstoßen, so doch in die bedeutungslose Rolle einer Zweitfrau gedrängt würde.46

So entschloss sie sich, Konsequenzen zu ziehen und plante empirisch die Ermordung ihres Mannes.


„Verwirrung herrschte auf der Zitadelle und im Heer, und erneut brachen Tumulte aus. Shagr ed Durr wurde ihrer Macht beraubt und von ihren eigenen Eunuchen fürs erste in das Gefängnis Burdsch el Ahmar, den berüchtigten >Roten Turm<, geworfen, wo sie während der schnell sich steigernden Wirren und Machtkämpfe allerdings in Lebensgefahr blieb. Ihren Tod offenbar voraussahend, zerstieß sie in ihrem Kerker die Edelsteine und Perlen ihres Schmucks in einem Mörser, damit keine andre Frau ihn je trage.48

Der 28. April 1257 ist der offizielle Todestag der berühmten Sultanin von Ägypten. Ihr nackter Leichnam wurde vor der Zitadelle gefunden und mehrere Tage dort liegengelassen.

„Nur drei Tage sollte ihre Gefangenschaft dauern, dann wurde sie auf Veranlassung von Aybek's Sohn aus erster Ehe, der die Wirren im Palast ausnutzte, aus dem Turm geholt und vor die rachsüchtige erste Frau von Aybek gebracht. Für diese war nun die Stunde der Vergeltung für den einstigen Ehebruch und späteren Gattenmord gekommen. Die erste Frau von Aybek spie der einstigen Herrscherin ihre Wut ins Gesicht. Dann überantwortete sie die Gedemütigte ihren Sklavin, die ihr die Kleider vom

Leibe rissen und sie der Steinigung, der traditionellen islamischen Strafe für Ehebruch, unterzogen.⁴⁹

So endete das vom Erfolg geprägte Leben der Sultanin, um das sich viele Mythen und Erzählungen ranken.


4.3 Historische Quellen des 13. - 16. Jahrhundert

4.3.1 Persönlichkeit der Šaģarat ad-Durr

Zu Beginn möchte ich auf den Charakter der Sultanin und seine Darstellung in historischen Quellen etwas näher eingehen, um so eine solide Basis zu schaffen für die späteren Analysen ihrer politischen und gesellschaftlichen Rolle.

Ihr Grundcharakter wird in den meisten Quellen sehr ähnlich dargestellt. Sie wird oft als starke Persönlichkeit beschrieben, die durch Klugheit, Kühnheit und einen gesundem Lebenswandel ausgezeichnet war.

Der Umstand, dass sie Türkin war, galt als Begründung für ihre große Eifersucht und die spätere Ermordung ihres Gatten Aybak.

In vielen Texten wird immer wieder ihre äußerliche Schönheit betont und, im Gegensatz dazu stehend, auf ihre sehr ausgeprägten männlichen Charakterzüge hingewiesen, die durch ihre Handlungsweise zum Ausdruck kamen.


Eine weitere Herausforderung in der Geschichtsschreibung ist die Wiederverwendung der Ursprungsquelle. Sie wurde in leicht adaptierter, mutierter Form in den unterschiedlichsten Werken zitiert. Durch diese leichten Abwandlungen, die sich im Arabischen auf die Verschiebung der Akzente beziehen oder kleine nuancierte Veränderungen darstellen, entstand letztendlich ein anderes Bild der Šaḡarat ad-Durr, das Mythos und Geschichte stark vermischt.

„Ihre Summierung aber ergibt im Endergebnis eben jenes verschwommene historische Bild, das von Šaḡarat ad-Durr auf uns gekommen ist; und gerade die Freiheit der zuweilen kaum merklichen Nuancen, in denen sich durch die Jahrhunderte die Literarisierung der historischen Überlieferung vollzieht, hat Historie und Legende so untrennbar ineinanderfließen lassen.“


„Sie war von wunderbarer Schönheit und hatte nicht ihresgleichen. Sie war von hohem Rang. Was sind im Vergleich zu ihrer Schönheit Sonne und Mond? Sie erfreute sich der Gunst (ḥaẓiyat) ihres Herrn (maḥdūm) al-Malik aṣ-Ṣāliḥ, von dem die Rede war. Sie erlangte an Edelsteinen und Schmuck, was nicht zu überbieten ist. Sie gewann Macht über ihn, solange er am Leben war, und nahm nach seinem Tode die Leitung der Dinge in die Hand. Sie unterzeichnete sogar Dekrete in seiner Schrift und sprach ein Wort mit bei der Rangerhöhung von Leuten, für die sie es wünschte, und bei der Verminderung eines Ranges. Sie liebte es durch die Gärten des Muʿizz (d.i. Aibak) zu streifen und dabei die Früchte ihrer Anpflanzung zu pflücken, bis die Eifersucht sie dazu trieb, ihn zu töten, und bis sie selbst getötet wurde."53


Im Verhältnis dazu kommt eine sehr sachliche Beschreibung von al-Maqrīzī, einem ägyptischen Historiker, der schon dem 15. Jahrhundert zu zuordnen ist.

„Sie erfreute sich seiner Gunst (ḥaẓiyat ʿindahū), so daß er sich nicht von ihr zu trennen pflegte - nicht unterwegs und auch nicht zu Hause."54

Sein Schüler Ibn Tağrückirdī, der als anerkannte Quelle gilt, ebenfalls aus Ägypten, bringt neue Fakten ein, im Bezug auf die Gefangenschaft mit Malik aṣ-Ṣāliḥ.

„Sie aber (d.i. Šağarat ad-Durrr) bewahrte ihre Erhabenheit (ʿazama), die sie beim Gefolge und bei der Dienerschaft besaß. Zu Lebzeiten ihres Herrn (saiyid) al-Malik aṣ-Ṣāliḥ, während seiner Krankheit und nach seinem Tode oblag ihr zum überwiegenden Teil die Leitung des ägyptischen Landes."55


4.3.2 Die Sultanin und ihr Verhältnis zu Tūrānšāh


Die Kämpfe zwischen den Ayyubiden und den Kreuzfahrern dauerten bereits mehr als zehn Tage, als Tūrānšāh, bereits sehnsüchtig erwartet, in Kairo eintraf.

---

Ob die zukünftige Sultanin und der nunmehrige Herrscher Ägyptens sich begegneten oder nicht, und in welcher Beziehung sie zueinander standen, geht aus den Quellen nicht hervor, da die Periode der Regentschaft eine äußerst kurze darstellte.


Andere Quellen sprechen vom 28. Februar als den Tag des Eintreffens von Tūransāh am Schlachtfeld.

„Die erhoffte ägyptische Revolution stellte sich nicht ein. Stattdessen traf am 28. Februar 1250 Turanschah, der Sohn des verstorbenen Sultans, im ägyptischen Lager ein. Er hatte, als er von seiner Stiefmutter den Tod seines Vaters vernahm, seine Hauptstadt Diarbekir unverzüglich verlassen und war rasch nach Süden geritten. Er verbrachte drei Wochen in Damaskus, wo er zum Sultan ausgerufen wurde, und traf Ende Februar in Kairo ein. Mit seiner Ankunft in Mansurah entfalteten die Ägypter frische Tätigkeit.“⁵⁹

Der endgültige Sieg über die Franken stellte sich Anfang April ein. „Am 5./6. April 1250 (1./2. Muḥarram 648) wurden die Franken völlig geschlagen, Ludwig IX. selbst geriet mit seinem Gefolge und dem Rest seines Heeres in Gefangenschaft.“⁶⁰

gegen die Übergabe von Damietta dem Heer freien Abzug zu gewähren, als plötzlich ein Freisasse namens Marcel, der, wie man glaubte, von den Ägyptern bestochen war, durch die christlichen Reihen ritt und die Heerführer im Namen des Königs anwies, sich bedingungslos zu ergeben. Sie gehorchten seinem Befehl, von dem Ludwig selbst nichts wußte, und legten die Waffen nieder; nun wurde das gesamte Heer zu Paaren getrieben und in die Gefangenschaft hinweggeführt.\textsuperscript{61}


Nach dem Ende der langen Kämpfe und dem positiven Ausgang für die Ayyubiden führte der neue Sultan die ägyptischen Armee nach Norden, denn Damietta konnten sie wieder ihr Eigen nennen. Tūrānšāh fühlte sich bereits auf der sicheren Seite und wollte vorerst das Leben mit seinem Geleit genießen. „Er machte jedoch schon bei Fāriskūr halt, ließ sich einen hölzernen Turm errichten und gab sich dort, ohne sich weiter um die Rückgewinnung des ägyptischen Hafens zu kümmern, mit seinem Gefolge einem ausschweifenden Leben hin.“\textsuperscript{62}

Er verhielt sich generell taktisch sehr unklug, da er statt den mächtigen Mamluken junge Leute aus den Ostprovinzen mit wichtigen Ämtern betraute. So fühlten sich die hochgeschätzten Emire hintergangen und es kam unwiederbringlich zu Spannungen, die nicht mehr auszugleichen waren. „Sibt ibn al-Ǧauzī (520, 2) berichtet:

„Wenn er betrunken war, stellte er die Kerzen zusammen, schlug sie ab und sagte: <So werde ich es mit den bahritischen Mamluken machen!> Dabei nannte er die Mamluken seines Vaters bei ihren Namen. Er gab den übelsten Leuten den Vorzug und verdrängte die vorbildlichsten. Er beleidigte die angesehenen Mamluken seines Vaters.“\textsuperscript{63}

Auch gegenüber seiner Stiefmutter, der er den Thron zu verdanken hatte, verhielt er sich äußerst ungeschickt. Er ließ sie wissen, dass er die Kostbarkeiten Ägyptens für sich beanspruchte.

\textsuperscript{61} Runciman, Steven: Geschichte der Kreuzzüge. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1995: S. 1047
„Gleichzeitig erzürnte er seine Stiefmutter, indem er von ihr Besitztümer verlangte, die vormals seinem Vater gehört hatten. Sie schrieb unverzüglich an die mameluckischen Befehlshaber und erbat ihren Schutz.“64

„Von Mansūra aus schickte er Boten nach Kairo und verlangte von Šağarat ad-Durr unter Drohungen die Herausgabe des Staatsschatzes (al-māl) und der Juwelen; dadurch erschreckt, wandte sich Šağarat ad-Durr mit einem Schreiben an die Mamluken ihres verstorbenen Gemahls.“65


Abschließend ist zu sagen, dass das Sultanat des Türānšah für Ägypten von geringer Bedeutung war. Große Bedeutung hatte nur sein Fehlverhalten, da es den Weg ebnete für ein relativ einzigartiges Sultanat einer Frau und für die kommende Dynastie, die der Mamluken.

4.3.3 Die Sultanin von Ägypten


„Drei Monate lang trug die Witwe des Malik aṣ-Ṣāliḥ selbst den Sultanstitel und war damit offizielle, souveräne Herrscherin von Ägypten. Diese enge zeitliche Begrenzung ihrer eigentlichen Regentschaft wird in späteren Quellen und in der Literatur zumeist nicht beachtet.“67

Oft wird ihre Herrschaft auf alle drei wichtigen Lebensabschnitte bezogen, die Ehe mit aṣ-Ṣāliḥ, ihre eignes Sultanat und die Ehe mit Aybak. Es ist erwiesen, dass sie auch nach ihrem Rücktritt weiterhin wichtige Dokumente, wie zum Beispiel Sultansdekrete, unterzeichnete.

4.3.4 Thronerhebung und Legitimierung

Zunächst möchte ich jedoch näher auf die Thronerhebung Šağarat ad-Durrs eingehen. Nach der Ermordung des Sultans musste schnell gehandelt und eine Nachfolge gefunden werden. So berieten die Emire und ranghohen Mamluken noch am Tag der Ermordung in Farīskūr, und nicht wie in späteren Quellen oft behauptet wird in Manṣūra, über die Weiterführung des Sultanats. So beschloss man sehr rasch, dass Šağarat ad-Durr Regentin von Ägypten werden sollte. „Die Thronerhebung der Sultans-Witwe erfolgte demnach nicht, wie spätere Autoren angeben, in Manṣūra, sondern in Fāriskūr;“68

„Man kam überein, daß Šağarat ad-Durr, die Mutter des Ḥalīl des Sohnes von al-Malik aṣ-Ṣāliḥ, Sultanat und Herrschaft (as-saltana wa-l-mulk) übernehmen sollte; die Sultans-Dekrete (at-tawāqī as-sulṭānīya) sollten in ihrem Namen und mit ihrer Unterschrift (ʿalāma) ergehen.“69

Die Gründe für ihre Ernennung scheinen einleuchtend. Das Land brauchte so schnell als möglich Stabilität, die Šağarat ad-Durr dem Volk vermitteln konnte. Sie genoss Anerkennung, Vertrauen und war der Situation mächtig.

Das Amt des Oberbefehlshabers musste ebenso neu besetzt werden. Es stellte sich jedoch heraus, dass niemand diese Aufgabe ausführen wollte. Man bot den Posten mehreren an, die alle ablehnten, und einigte sich schließlich auf Aybak.

Ein weiteres ausführliches Zitat, das von der hohen Wertschätzung zeugt, die Šağarat ad-Durr entgegengebracht wurde, stammt von Ibn ʿAbdazzāhir, der Geheimschreiber unter Baybars, Qalāwūn und al-Aṣraf und für deren offiziellen Schriftverkehr verantwortlich war. Daraus resultierten dann später verschiedenen Sultansbiographien: „Die Leute (an-nās) hätten die Witwe des Malik aṣ-Ṣāliḥ zur Regentin bestimmt, weil sie seinen (d.i. aṣ-Ṣāliḥ’s) Charakter (aḥlāq) und die Ränge (manāzīl) seiner Emire und Mamluken kannte. “


„Die Prediger pflegten nach dem Gebet für den Kalifen al-Mustaʿsim billāh zu sagen: <Und behüte, o Gott, die Sultanin, die (frühere) Sklavin des malik aş-Ṣāliḥ al-ǧiha aṣ-ṣālihiya, Malikat al-muslimīn ḳṣmat ad-dunyā wa-d-dīn, Umm


47
Ḫalīl al-Mustaʿsimīya, Gemahlin (ṣāhiba) des Malik aṣ-Ṣāliḥ, des Freundes (ḥāliḥ) des Beherrschers der Gläubigen.”72

Ein weiteres Indiz für die Anerkennung ihrer Herrschaft sind die eigens für sie geprägten Münzen. Sie waren ein sichtbares Zeichen ihrer Souveränität.


4.3.5 Das dreimonatige Sultanat


„Es habe sich dabei um die (in Lehen bestehenden) Bezüge der militärischen Beamten (arzāq), um die Verwaltung von Zoll- und anderen Einkünften (mubāšarāt) sowie um die Bestätigung und Erweiterung von Bewilligungen früherer Regenten (iṭlāqāt) gehandelt."

 Dann bezieht er sich auf die oben genannte Urkunde, in der er bezeugt, dass er sie selbst zu Gesicht bekam.

 „An anderer Stelle teilt Nuwairī mit, daß sich solche von Šaḡarat ad-Durr unterzeichnete Dekrete (tawāqiʿuhā) "bis in diese unsere Zeit (ilā waqtiṭīnā hāḏā) in den Händen der Leute befinden" - d.h. also mindestens bis zum Jahre 1314, in dem Nuwairī den historischen Teil seiner Nihāya abfaßte. „Ich habe kein Diplom von ihr gesehen (wa-qad šāḥadtu manšūran minhā),“ betont Nuwairī und gibt den Beginn (tarḡama) der betreffenden, mit Wālidat Ḥālil unterzeichneten Urkunde folgendermaßen wieder:


 Nachdem der Sultan von Aleppo seine Mission, Damaskus sein Eigen nennen zu können, erfolgreich abgeschlossen hatte, mussten sich die Emire und

---

Mamluken eine Alternative überlegen. Sie sahen sich damit konfrontiert, dass eine Frau das Land auf Dauer nicht regieren konnte.

„Sie tauschten ihre Meinungen aus und sagten: <Wir können das Land und die Herrschaft (mulk) nicht in den Händen einer Frau belassen; es ist unbedingt notwendig, daß ein Mann, auf den wir uns einigen, die Herrschaft übernimmt.< Und sie beschlossen einmütig, die Herrschaft dem ʿIzz ad-Dīn Aibak at-Turkumānī zu übertragen.>“


4.3.6 Gründe für die Absetzung Šaḡarat ad-Durrs
Als Hauptgrund für die Absetzung der Sultanin gilt ein Schreiben des Kalifen al-Mustaʿsim billāh. Ob dieses Dokument der wahnhafte Grund für die Enthronung war, lässt sich nur schwer nachweisen, weil Belege von Historikern, die im 13. Jahrhundert, zu Lebzeiten der Herrscherin, bekannt waren, fehlen. Das Schreiben richtete sich an die ägyptischen Emire und soll sich explizit auf die Problematik der Befehlsgewalt einer Frau im islamischen Kontext bezogen haben. „Wenn bei euch die Männer mangeln (in kānat ar-riḡāl ʿadimat ʿindakum), so laßt es uns wissen, damit wir euch einen Mann schicken."


---


Was spricht für die Echtheit des Dokuments:

- Das Schreiben wird in diversen Werken erwähnt, allerdings erst ab dem 15. Jahrhundert.
- Die Erfindung des Schreibens erscheint unwahrscheinlich, wenn man die arabische Geschichtsschreibertradition und deren Charakter in Betracht zieht.
- Die Wichtigkeit des Kalifen für die Ayyubidensultane und die Anerkennung durch ihn.
- Die Rolle der Frau im Islam.
- Die spätere Investitur des syrischen Ayyubiden an-Nāṣir Yūsuf durch den Kalifen.

Was spricht für die Fälschung des Dokuments:

- In zeitgenössischen Quellen des 13. Jahrhunderts wird das Kalifenschreiben nicht erwähnt.
- Erst 200 Jahre nach der Herrschaft der Sultanin kommt das Dokument plötzlich zum Vorschein.
- Das Schriftstück wird in drei verschiedenen Versionen dokumentiert.

4.3.7 Conclusio
Bewertung des Sultanats der Šaḵarat ad-Durr durch arabische Historiker

Die erste der beiden Stellen ist Sure II Vers 228:

„Die Frauen, die entlassen sind, sollen ihrerseits drei Perioden abwarten. Und es ist ihnen nicht erlaubt, zu verheimlichen, was (etwa) Gott (als Frucht der vorausgegangenen Ehe) in ihrem Schoß geschaffen hat, wen (anders) sie an Gott und den jüngsten Tag glauben. Und ihre Gatten haben ohne weiters das Recht, sie darin (d. h. während der Wartezeit) zurückzunehmen, wenn sie eine Aussöhnung herbeiführen wollen. Die Frauen haben (in der Behandlung von seiten der Männer) dasselbe zu beanspruchen, wozu sie (ihrerseits den Männern gegenüber) verpflichtet sind, (wobei) in rechtlicher Weise (zu verfahren ist). Und die Männer stehen (bei alledem) eine Stufe über ihnen. Gott ist mächtig und weise.“79

Die zweite Stelle, die ich in diesem Zusammenhang erwähnen möchte, ist Sure IV Vers 34 und 35:

„Die Männer stehen über den Frauen, weil Gott sie (von Natur vor diesen)ausgezeichnet hat und wegen der Ausgaben, die sie von ihrem Vermögen (als Morgengabe für die Frauen?) gemacht haben. Und die rechtschaffenen Frauen sind (Gott) demütig ergeben und geben acht auf das, was (den Außenstehenden) verborgen ist, weil Gott darauf acht gibt (d.h. weil Gott darum besorgt ist, daß es nicht an die Öffentlichkeit kommt. Und wenn ihr fürchtet, daß (irgendwelche) Frauen sich auflehnen, dann ermahnt sie, meidet sie im Ehebett und schlagt sie! Wenn sie euch (daraufhin wieder) gehorchen, dann unternehmt (weiter) nichts gegen sie. Gott ist erhaben und groß. Und wenn ihr fürchtet, daß es zwischen einem Ehepaar (w. zwischen den beiden) zu einem (ernsthaften) Zerwürfnis kommt, dann bestellt einen Schiedsrichter aus seiner und einen aus ihrer Familie (um zu vermitteln)! Wenn die beiden sich (dann) aussöhnen wollen, wird Gott ihnen zu ihrem (weiteren) Zusammenleben (in der Ehe) Gelingen geben. Er weiß Bescheid und ist wohl (darüber) unterrichtet (was ihr tut).“80

Aus diesen beiden Beispielen geht sehr klar hervor, dass die Frau dem Mann untergeordnet ist und sicherlich nicht für eine Machtstellung im politischen Sinne gedacht war.

So stellt sich nun die Frage, wie Historiker mit diesen zwei sehr gegensätzlichen Tatsachen umgingen. Wie zu erwarten, war es für die meisten ein sehr ungewöhnliches Ereignis, das für die Geschichte Ägyptens einzigartig bleiben sollte. Allgemein betrachtet, wird Šaḡarat ad-Durr meistens nur beiläufig von den Historikern erwähnt.

Einige Ausnahmen, die näher auf die Sultanin eingingen, gibt es allerdings, und eine davon ist al-Birzālī, der von 1267 und 1339 lebte und in Damaskus

79 Paret, Rudi: Der Koran. 10. Auflage Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH Stuttgart, 1979: S. 34
80 Paret, Rudi: Der Koran. 10. Auflage Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH Stuttgart, 1979: S. 64
Professor des Ḥadīṯ war. Er schrieb: „Schließlich lief es mit ihr (āla amruhā ilā), wie wir berichten werden, auf Erniedrigung (hawān) und schmählichen Tod hinaus. Nachdem er auf ihren Tod eingegangen war, beschrieb er relativ detailliert, was zu ihren Aufgaben als Herrscherin gezählt hatte.

„- sie, die einst den Titel „Der unnahbare Schleier und der erhabene Vohang‘ getragen hatte (ba’ da l-hīǧāb al-manī‘ wa-s-sitr ar-rafi‘); sie, die einst Dekrete und Ernennungen rechtskräftig unterzeichnet hatte (wa-qad ‘allamat ‘alā l-manāšīr wa-t-tawāqī‘); sie, deren Namen die Prediger im Freitagsgebet genannt hatten und deren Zeichen auf die Münzen geschlagen worden war.- Dahingegangen ist sie (fa-dahabat); wir aber wissen hinterher weder von ihr selbst noch von einer Spur, die sie zurückgelassen hätte (fa-lā na’ifu ba’da gālika bi-‘ainihā wa-lā rasmihā).“

Eine weitere Ausnahme stellt Ibn Iyās dar, der bei seiner Charakterisierung der Sultanin folgendes meint: „Unsere (d.i. der Männer) Bestimmung ist es, zu töten und zu kämpfen; Bestimmung der schönen Frauen aber ist es, die Schleppen zu tragen.” Weiters ist er der Ansicht: „Den Frauen mangelt es an Verstand (ʿaql) und Religion (dīn). Wir sehen an ihnen nicht eine hohe Idee (ra’y sanī), und wegen der (fehlenden) Vollkommenheit (kamāḥ) hat der erhabene Gott keine von den Frauen zum Propheten gemacht.“

Wenn man nun zusammenfassend die oberflächlichen und auch die eher negativen detaillierten Zitate betrachtet, stellt sich die Frage, wie Šaḡarat ad-Durr in diese Position kommen konnte. Man vermutet, dass die Mamluken, die zum Islam konvertierten und wie wir wissen, nicht aus Ägypten stammten, eine liberalere Einstellung gegenüber Frauen hatten. Einen ähnlichen Fall, der auch bereits erwähnt wurde, stellt die indische Mamlukensultanin Raḍiya dar.

---

4.4  *Die Sultanin in der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts*

4.4.1 Kurzer geschichtlicher Überblick Ägyptens

(19. Jahrhundert bis zur Ausrufung der Republik)

Mir scheint es sehr wichtig, kurz auf die Geschichte Ägyptens im 19. und 20. Jahrhundert bis zur Ausrufung der Republik einzugehen, um die Zusammenhänge zwischen moderner Literatur und der Darstellung der Šağarat ad-Durr zu erkennen.


1922 kam Fuad I. an die Macht und begründete eine neue Herrschaft als König. Der neue König brachte den Ägyptern weitgehend Selbstständigkeit und ab 1936 die Souveränität.


4.4.2 Arabische Darstellung der Sultanin im 19. und 20. Jahrhundert


Wie aus dem Zitat hervorgeht, ist auch der aufflammende Nationalismus ein zentliches Motiv, wenn es um die Identifikation mit Šağarat ad-Durr geht.

Als erstes möchte ich kurz auf den Nationalismus eingehen, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu keimen begann. Ludwig IX. und die verlorene Schlacht von Manṣūra waren plötzlich ein großes Thema für die Elite


So lässt sich erklären, warum die Sultanin Šağarat ad-Durr unverhofft zu großem Ruhm kam. Sie war maßgeblich an dem Sieg der Schlacht beteiligt und das damals übermächtige Frankreich und sein einflussreicher König mussten an Macht im Orient einbüßen.

So machte sich in Ägypten, bedingt durch die verschiedensten Belagerungen, ein aufflammender Nationalismus breit. Dementsprechend bildete sich erstmals ein Nationalbewusstsein heraus.


4.4.3 ʿAlī Mubārak

ʿʿAlī Mubārak's Einstellung zum weiblichen Sultanat ist durchaus konservativ: Er übernimmt von Ibn ʿIyās die oben (S. 73f.) zitierten Verse über den mangelnden Verstand der Frauen und sieht im gewaltsamen Ende Šaḡarat ad-Durr's die Strafe des Schicksals (dahr) dafür, daß sie die Ermordung Tūrānšāh's betrieben hatte. Im übrigen wiederholt er die Äußerung des Sulamī (oben S. 69), wonach die Herrschaft einer Frau nur Unglück über ein Volk bringen könne, und ergänzt sie durch den Hinweis, der Qāḍī Tāḡ ad-Dīn Ibn Bint al-Aʿazz habe der Sultanin bei ihrer Thronerhebung nur widerwillig die Huldigung geleistet. 86

4.4.4 Amīr ʿAlī
Nun möchte ich auf einen wahren Freidenker eingehen, der für sein Zeitalter ungewöhnlich liberale Ideen zum Thema Frauen und Emanzipation hatte. Amīr ʿAlī stammte eigentlich aus Indien und war dort Jurist und Publizist. In seiner Heimat fanden seine Werke nur wenig Zuspruch, in Ägypten aber war

er umso erfolgreicher. Er galt als großer Reformer. Eines seiner bekanntesten Werke war „The spirit of Islam“. Auch er wollte den Islam gegenüber westlichen Verurteilungen verteidigen und eine differenzierte Darstellung der Frau im Islam war ihm wichtig.

Zwei Zitate aus unterschiedlichen Werken möchte ich nun anführen: Muhammads Tochter Fāṭima dagegen, die „oft an den Diskussionen über die Nachfolge im Kalifat teilnahm“, sei „the embodiment of all that is ideal in womanhood“ gewesen.

Auf Šağarat ad-Durr geht er in seinem Werk „Short History of the Saracens“ ein. Über Šağarat ad-Durr, die er hier „a woman of great capacity and courage“ (388) nennt, schreibt er an anderer Stelle ausführlicher: „Šağarat ad-Durr ... appears to have been a woman of education and gifted with tact and judgment. It was under her wise management that the expedition of Louis the Ninth came to a disastrous end.“87 Diese Abhandlung konzentriert sich besonders auf die Frauen. Ein erwähnenswertes Detail scheint mir, dass Amīr ʿAlī mit einer Engländerin verheiratet war.

4.4.5 Ğurği Zaidān
Er stammte eigentlich aus dem Libanon und war kein Muslim, sondern Christ. Geboren wurde er 1861 und lebte bis 1914. Relativ bald wanderte er nach Ägypten aus und wurde schnell bekannt für seine historischen Romane. Er beschäftigte sich sehr intensiv mit Šağarat ad-Durr. In seinem Werk Taʾrīḫ Miṣr al-ḥadīth, das zwei Bände umfasst, behandelt er das Leben der Sultanin ausführlich. Später aber widmete er ihr einen historischen Roman im Rahmen einer Serie.

Das Problem des Ğurği Zaidān ist, dass es keinerlei Quellenangaben gibt und auch nichts auf die Verwendung von bestimmten Quellen. So ergibt sich als logische Folge ein sehr frei interpretierter Inhalt. Auch der Umfang seiner Werke ist Indiz dafür, dass diese Ausführungen nur wenig mit der Wahrheit zu tun haben und oft an wilde Spekulationen grenzen.

„Der Verfasser geht in seinem Taʾrīḫ von der irren Annahme aus, daß Tūrānšāh, Sohn des Malik aṣ-Ṣāliḥ, auch der Sohn Šağarat ad-Durr's und

diese schon vor dem Tode ihres ersten Gemahls die Geliebte des Mamluken Aibak gewesen sei (I 354, II 5). So ergibt sich für Ğurği Zaidân das Bild der ehebrecherischen, herrschsüchtigen Frau, die sogar ihren eigenen Sohn ermorden läßt, um dessen Sultans-Würde für sich und danach für ihren Favoriten zu gewinnen. Das gewaltsame Ende von Aibak und Şağarat ad-Durr ist für den Autor dann die gerechte Strafe, die 'diesen beiden Betrügern' für die Ermordung Türânşâh's zuteil wurde (II 11).88


„Diese überraschende Lösung aller Knoten erklärt sich aus der an anderer Stelle ausführlich dargelegten Auffassung Ğurği Zaidân's, dass der Niedergang (inhtubū) der arabischen Frau, die in vor- und frühislamischer Zeit einen so hohen Rang eingenommen habe, seine Ursache in dem später überhandnehmenden Haremswesen finde. Für eben diese These hatte der Roman 'Şağarat ad-Durr' den Beweis zu liefern.89

4.4.6 Muḥammad Saʿīd al-ʿUryān
Ein relativ unbekannter Schriftsteller namens Muḥammad Saʿīd al-ʿUryān publizierte 1947 ebenso einen historischen Roman mit dem Titel „Şağarat ad-Durr“. Oft wird er als Nachahmer oder unbedeutender Nachfolger Ğurği Zaidân's gehandelt und ist so zu wenig Ruhm gelangt.

Sein Werk selbst ist aber wesentlich besser aufbereitet und orientiert sich mehrheitlich an geschichtliche Tatsachen. Viele seiner Zeitgenossen versuchten, den oft dürftig überlieferten Stoff durch zusätzliche Verstrickungen und Ereignisse auszuführen und spannender zu machen. Er hingegen konzentrierte sich auf die phantasievolle Ausschmückung der bestehenden Tatsachen und es gelang ihm so, ein relativ wahrheitsgetreues Bild der Sultanin zu skizzieren.

„Durch eine solche Behandlung des Stoffes erreicht der Verfasser zumindest jene formale Geschlossenheit der Darstellung, die man bei G. Zaidān so völlig vermißt. Seine dichterischen Freiheiten - wie die bewegte Vorgeschichte Šağarat ad-Durr’s (24-26), die romantische Namensgebung (27), die Ausschmückung der von einigen Historikern überlieferten Sterndeuter-Episode (29 ff.) usw. - halten sich dabei stets im Rahmen jenes historischen Gesamtzusammenhanges, der einleitend (2-13) abgesteckt wird.”

Auf die Schlacht von Manşūra geht er detailliert ein und, wie auch seine Kollegen, sieht er das Sultanat einer Frau problematisch, vergleichsweise aber positiv.

„Für ihn ist das Leben der ägyptischen Sultanin ‘das seltsamste aller Wunder’ (a ḡab al-‘āḡab) und er deutet ihre ‘verborgenen Kräfte’ mit den Worten (11f.): ‘Sie war eine Sklavin von Bildung (adāb), Wissen (ʿilm) und Fachkenntnis (fann); sie war eine Frau von Schönheit, Zauber (fitna) und List; sie war eine Gemahlin voller Liebe, Treue und Eifersucht; sie war eine Herrscherin von Entschlossenheit (ḥazm), Willen und Organisationstalent (tadbīr) ... Mit ihr sind die Geschichte einer Nation verküpf ... Es ist die Geschichte einer Nation (umma) in der Geschichte einer Sklavin (ama)’ (13).”

4.4.7 Qadriya Ḥusain

Die erste Schriftstellerin, die ich präsentiere, heißt Qadriya Ḥusain. Sie war eine ägyptische Prinzessin, die sich mit angesehenen Frauen in der islamischen Welt auseinandersetzte. 1926 wurde ihr Werk „Šahīrāt an-nīsāʿ fī-l-ʿālam al-islāmīn“, das zwei Bände umfasst, veröffentlicht. Auch sie sieht den Einfluss des Westens problematisch und möchte sich mit den positiven Errungenschaften ihrer Kultur auseinandersetzen.

„Die Verfasserin will darin, wie sie einleitend (1 6-8) mitteilt, die Blicke ‘ihres Volkes’, die voller Faszination und Ergebenheit auf die Errungenschaften des Westens gerichtet seien, auf den Glanz und Ruhm der eigenen Vergangenheit hinlenken; deshalb habe sie die Biographien islamischer Frauen zusammengestellt, ‘die durch Vorrang (fadl) und Vollkommenheit (kamāl) berühmt geworden sind’.”

Es ist schwierig nachzuverziehen, welches Bild sie von Šağarat ad-Durr präsentieren möchte, da sie Aspekte des Orients wie des Okzidents miteinander vermischt. Einerseits findet man in den Texten den

---

Modernismusgedanken in Hinblick auf Emanzipation und Nationalismus, andererseits betont sie oft den großen Wert ihrer eigenen Kultur.

„Šaġarat ad-Durr war nicht in jeder Beziehung ein Vorbild an Vollkommenheit (mitāl al-kamāl); <denn die Vollkommenheit ist bei Gott allein> (193); aber sie habe doch in kritischer Zeit eine hervorragende Rolle gespielt (176). Der Niedergang (tadahwur) und Tiefstand (tadannin), in dem sich die islamische Welt jetzt befinde, sei nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die orientalische Frau jenen Rang (darağa), den sie zur Zeit Šaġarat ad-Durr noch besaß, verloren habe und nur noch als eine Quantité négligeable (kammiya muhmala) betrachtet werde (175 f.).“

4.4.8 Gaston Zananiri


„Šaġarat ad-Durr habe Ägypten 'grace aux charmes fascinants' beherrscht; man habe ihr den Namen 'Perlenbaum' verliehen, 'car elle s'était attirée des fortunes immenses grace aux charmes et aux astuces de sa féminité'; ihr moralischer Einfluß habe bei Maṇṣūra den Vormarsch der Franken zum stehen gebracht; ihr 'ascendant magnétique qui fascine tous ceux qui l'approchent' habe sie zum Idol der Mamluken gemacht.“

4.4.9 Fuʾād Abū Ḥāṭir


---

Fuʿād Abū Ḥāṭir lässt den Anschein erwecken, als würde er sich auf unzählige Quellen berufen, wie die bekannten Historiker Ibn Wāṣil oder Ibn Iyās. Diese Erwähnungen legitimieren somit seine Behauptungen, stellen sich aber später als nicht widerlegbar dar. „Nähere Hinweise auf Titel und Seitenzahl fehlen dabei aus gutem Grund; denn die betreffenden Historiker berichten zumeist kein Wort von alledem, wofür sie als Quelle genannt werden.“

Auch er sieht eine starke Verbindung zwischen Baybars und Ṣaḡarat ad-Durr. Er sah eine schicksalhafte Verflechtung. „ja, „man wäre versucht bei den beiden von Liebe zu sprechen - un amour transcendant, exempt de toute laideur et à l'abri des mesquineries que pourrait faire naître la passion’ (70).“

Fuʿād Abū Ḥāṭir wird ebenfalls Opfer des Modernismuszeitgeistes und vermischt allerhand arabische und europäische Ideale.

4.4.10 Durrīya Šafīq
Die Ägypterin war eine bekannte Frauenrechtlerin und bietet uns die bist jetzt modernistischste Darstellung der Ṣaḡarat ad-Durr. Ihre emanzipatorischen Überzeugungen führen zu einem sehr differenzierten Bild der Sultanin. Durrīya Šafīq arbeitet ihren Charakter auf psychologische, sogar psychoanalytische Weise auf und kommt so zu einer komplett anderen Ṣaḡarat ad-Durr, als die, welche wir bisher von den Historikern und anderen Schriftstellern kannten. Sie polarisiert gegen die Überzeugungen des Mittelalters.

„Für Durrīya Šafīq stellt sich der Aufstieg der Sultanin als Reaktion auf eine Introversion (iṁtiwāʾ ʿalā ʾalā ʾnafsīhā) und einen Inferioritätskomplex dar, die sich in der ärmlichen, freudlosen Kindheit der Sklavin herausgebildet hätten. „Um sich an diesem Schicksal (qadar) zu rächen“, habe Ṣaḡarat ad-Durr „dem Spotten ihrer Umgebung zum Trotz‘ das Lesen erlernt - Erklärungen, die den mittelalterlich-islamischen Vorstellungen im allgemeinen ebenso widersprechen wie den Nachrichten der Historiker über Ṣaḡarat ad-Durr im besonderen.".

Ihre Beschreibung der Absetzung der Sultanin ist geprägt von einer Verschwörungstheorie. Die mächtigen Emire wollten ihre persönlichen

Interessen nicht zurück stellen und hetzten so den Kalifen gegen die Frauenherrschaft auf. Diese negative Einflussnahme bewegte Šağarat ad-Durr zum Rücktritt, da sie die Destabilisierung des Landes vermeiden wollte. Das Volk hingegen wollte etwas anderes.

„Zwar habe nach Bekanntwerden des Kalifen-Schreibens 'das Volk von Ägypten darauf bestanden, daß diese Frau Regentin bleibe, die in den nur zwei Monaten ihrer Herrschaft mehr an Wohlstand (rafāhiya), Reform (islāḥ) und Stabilität (istiqrār) verwirklicht hatte, als in den Jahrzehnten vor ihr verwirklicht worden war'.“

4.4.11 Muḥammad ʿAbdallāh ʿInān


Weshalb ich ihn jedoch erwähne, liegt an einem besonders interessanten Ansatz in einem seiner Werke. Er versteht die Bestürzung nicht, die das Frauensultanat auslöste, da er es als Teil der ägyptischen Geschichte sieht. Er erwähnt Kleopatra in der Pharaonenzeit und auch Byzanz, wo es einige Frauen gab, die an der Macht waren. „warum also sollte nicht auch auf dem Thron Ägyptens (im Islam) eine Frau sitzen, so wie früher die Frauen darauf gesessen hatten und so wie die Frauen auch dem Thron der byzantinischen Kaiser saßen (79)?“

---

5 Aybak


Aybak war mit seiner Frau Ṣaḡarat ad-Durr maßgeblich an der Etablierung der Mamlukendynastie beteiligt und die auch an der damit verbundenen Abwehr der Mongolen und Vertreibung der Kreuzfahrer. Sie waren außerdem die Wegbereiter für eine der mächtigsten und langlebigsten Herrscherdynastien im Mittleren Osten bis zur Machtergreifung durch die Osmanen.
5.1 *Die Machtkonsolidierung Aybaks und der schwierige Fortbestand der Herrschaft*

Nun möchte ich mich näher damit beschäftigen, wie es Aybak, der, im Verhältnis zu anderen, ein wenig bedeutsamer Mamluke war, gelang, seine Macht zu konsolidieren und Herrscher von Ägypten zu werden.

Wie bereits erwähnt, gab es Schwierigkeiten nach der gewonnen Schlacht von Manṣūra, einen passenden Sultanskandidaten zu finden.

Den Quellen zufolge hätte es genug Auswahl unter den mächtigen Mamluken des Landes gegeben.

„Indeed, among them Fāris al-Dīn Aqtāy al-Jamdār, Rukn al-Dīn Baybars al Bundqdārī, Sayf al-Dīn Balābān al-Rashīdī and Shams al-Dīn Sunqur al-Rūmī for example, 'cast teir eyes on the sultanate' (*tashawwafa ilā al-saltana*).“\(^{102}\)

Keiner der Beteiligten wollte an die Macht, weil man die erneuten Streitigkeiten fürchtete. In der Vergangenheit hatte sich für die Mamluken gezeigt, dass das große Problem nicht die Machtkonsolidierung war, sondern an der Macht zu bleiben.

**5.2 *Die Gründe für Aybaks Wahl***

Das Leben der vormaligen Herrscher war von Intrigen, der ständigen Furcht vor Verschwörungen, internen kriegerischen Auseinandersetzungen und Vergiftungen geprägt. Das bedeutete, dass sich jeder damit konfrontiert sehen musste, genauso schnell wieder abgesetzt oder umgebracht zu werden, wie er an die Macht gekommen war. Genau aus diesem Grund wollten sich die einflussreichen Emire nicht entscheiden und beschlossen daher, Šağarat ad-Durr als Sultanin einzusetzen. Wie wir bereits wissen, war dieser Gedanke nur von kurzer Dauer, da die Nichtanerkennung durch den Kalifen schnell zu Schwierigkeiten führte und die Emire das ganze Land in Gefahr sahen. So waren sie gezwungen, einen Mann an die Spitze des Landes zu setzen, der dem Land durch seine Zugehörigkeit zum männlichen Geschlecht Stabilität verschaffen könnte, jedoch nur begrenzte Möglichkeiten hatte, seine Macht auszuüben.

---

The consideration that had led them to select Aybak al-Turkmānī for the post of atābak al-ʿasākir were also behind their decision to make him sultan, i.e., they elevated Aybak from atābākiyya to the sultanate since they believed that when the time came, it would be easy to depose him.\textsuperscript{103}

They said, that when we want to remove him, we shall do it owing to his lack of power and his being one of the medium amirs’ (wa-qālū hādha matā aradna ṣarfahu amkananā dhālika li-ʿadm shawkatīhi wa-li-kawnihī min awsaṭ al-umārah)\textsuperscript{104}


5.3 Legitimationsprobleme
Seine alleinige Herrschaft dauerte nur fünf Tage, da auch ein Individuum männlichen Geschlechts die Legitimitätsprobleme der herrschenden Fraktion nicht lösen konnte. Denn nach seiner Ernennung warteten schon die nächsten Schwierigkeiten auf die Mamluken. „The day following his enthronement, the amirs learned that other nuwwāb in the provinces of al-Ṣāliḥ Ayyūb - al-Karak, Ṣubayba, Baʿlbeq, ʿAjlūn, Ṣarkhad and Shaminis - had declared their severance from Egypt and recognized Ayyubid rule. In response, the amirs decided to return Aybak to the atābākiyya and to place an Ayyubid in the sultanate, […].\textsuperscript{105}

So wählten sie den zehnjährigen Ayyubiden Aṣraf Muẓaffar al-Dīn Mūsā, dessen Urgroßvater al-Kāmil war, zum Sultan. Man hätte meinen können, dass auf diese Weise die Angst der Mamluken eingedämmt werden würde. Dies war allerdings nicht der Fall, weil die Ernennung eines Kindersultans nicht die richtige Lösung war. Die Anhänger der Ayyubiden gaben sich nicht

mit einem Minderjährigen zufrieden. Nur ein erwachsener Ayyubide, der Anspruch auf den Thron hätte, würde als legitimer Sultan akzeptiert werden. Das Abenteuer, auf das sich die Mamluken eingelassen hatten, war riskant, aber der einzige mögliche Ausweg, um selbst noch Kontrolle über das Land zu behalten.

Durch den ayyubidischen Kindersultan würden sie einerseits die ayyubidischen Befürworter für eine Zeit gewinnen und selbst die Zügel in der Hand behalten.

„In the words of Ibn Wāṣil, in placing an Ayyubid prince in power, their aim was ‘that he would have the title of ruler and they would be the ones who administered government and devoured the world in his name’ (yakūnu lahu ism al-mulk wa-yakūnu hum al-ladhīna yudabbirūna al-mulk wa-ya’kulūna al-dunyā bi- ismihi).“

5.4 Die gefährliche Ehe zwischen Aybak und Šağarat ad-Durr

Die Historiker schätzten die Gefahr der Abspaltung für die Mamlukenenemire weniger ernst ein, als diejenige, welche von der Hochzeit Aybaks und Šağarat ad-Durrs ausging. Es wurde zu Recht befürchtet, dass der erst kürzlich abgesetzte Sultan seine Macht stärken könnte.

So taktierten die Mächtigen weiter und erkoren einen der ihren (Aqṭāy) zum halboffiziellen zukünftigen Mamlukensultan.

„For example, Ibn Wāṣil claims that Aqṭāy, leader of the Baḥriyya and the Jamadāriyya, preferred to keep al-Ashraf Mūsa in the ruler ship until his own candidacy among the amirs for the office was ripe rather than allow the sultanate to fall vacant. Behind this preference lay Aqṭāy’s calculation that the nominal rule of al-Ashraf Mūsā would block any opportunity for Aybak to take power from his position in the atābakiyya.“

5.5 Der Konflikt mit an-Nāṣir Yūsuf


die Mamluken in Ägypten 1253 vom Kalifen in Bagdad öffentlich anerkannt. Darüber hinaus wurde ein Vertrag zwischen an-Nāşir Yūsuf und den Mamluken unterschrieben, der bezeugte, dass die Mamluken nicht nur Anspruch auf das Territorium Ägyptens hatten, sondern auch auf Teile Syriens und Palästinas.

5.6  *Aqṭāy - die neuerliche Bedrohung für Aybak*

Wegen dieser positiven Ereignisse fühlten sich die Emire weitestgehend gefestigt und waren bereit, die Machtübernahme durch Aqṭāy vorzubereiten.

„The senior amirs who had directed the affairs of government behind the back of Aybak al-Turkumānī, e.g., Baybars al-Bunduqdārī, Sayf al-Dīn Balabān al-Rashīdī, Shams al-Dīn Sunqur al-Rūmī, Shams al-Dīn Ashqar, ʿIzz al-Dīn Afram and others, united around the leadership of Fāris al-Dīn Aqṭāy.”

Aqṭāy galt als angesehener Emir und nachdem sich die anderen Mamluken um ihn geschart hatten, leitete er die administrativen Geschäfte des Landes. Er benahm sich auch in der Öffentlichkeit wie der zukünftige Thronerbe Ägyptens. Der Höhepunkt dieser Planungen wurde mit dem Vorhaben einer Hochzeit erreicht. Um den bekannten und leidigen Legitimationsstreitigkeiten keinen Raum zu geben, plante Aqṭāy, eine Ayyubidin zu seiner Frau zu nehmen. Weiters riet er dem (momentanen) Herrscherpaar, den Platz für ihn und seine Braut frei zu machen. „This request could have only one meaning, i.e., the awaited hour had arrived for the removal of Aybak al-Turkumānī from his position by his fellow amirs."  

Die Mamluken waren sich ihrer selbst relativ sicher und unterschätzten die Lage. Es gab mehrere Gründe für die Falschinterpretation der Situation:

- Sie beurteilten den Faktor Macht, den eine solche Position mit sich brachte, falsch.
- Sie schätzten Aybaks politischen Scharfsinn inkorrekt ein.
- In Zeiten der Krise rechneten sie nicht mit dem schnellen Stimmungswechsel in ihren eigenen Reihen.
- Sie unterschätzten auch innerpolitische Ungereimtheiten der verschiedenen Flügel der Mamluken.

---


Mittlerweile genoss Aybak militärisches und politisches Ansehen und konnte so in Ruhe abwägen, was zu tun wäre. Er schmiedete einen Plan, um den Machtumsturz zu verhindern. Als nächstes musste er sich Verbündete suchen.

„Aybak was joined by Mamluks of two units, the ‘Azīyya and the Nāsiriyya, who had defected from al-Nāṣir Yūsuf's side to the Mamluks of Egypt at the battle of Kurā as they felt badly treated by the former who had given preference to the troops of Kurdish Qaymariyya unit.“

Also ließ er die verbündeten Mamluken verlautbaren, dass sie mit der Abgeltung, die sie erhalten hatten, nicht zufrieden waren und sich deshalb wieder an-Nāṣir Yūsuf anschließen würden. Aybak ließ Aqtāy benachrichtigen, um ihn von dieser negativen Entwicklung zu unterrichten. Er bat ihn, so schnell wie möglich in den Palast zu kommen. So war das Ende des Aqtāy vorbestimmt und er wurde in der Zitadelle von den oppositionellen Mamluken ermordet.

Ein Jahr später verbündeten sich diese Mamluken wirklich mit an-Nāṣir Yūsuf gegen Aybak, weil er ihnen die versprochene Abgeltung nicht zugestanden hatte.

Auch Šağarat ad-Durr hatte ihre Gründe, um die Ermordung zu befürworten.

„The Şāliḥiya Mamluks, who supported Shajar al-Durr, also gathered around Aybak. The sources report that Shajar al-Durr had played a part in the assassination of Aqtāy, but they do not specify what kind of help she afforded Aybak. Like him, Shajar al-Durr would be vulnerable, should Aqtāy take power."

5.7 Muʿizziyya - Aybaks eigene Mamlukeneinheit

Die Frage, die sich stellt, ist, wie Aybak seine Macht wirklich konsolidieren hätte können und so an der Macht geblieben war. Eigentlich wäre nach der Ermordung Aqtāys zu erwarten gewesen, dass sich die Baḥriyya gegen ihn wendet und alles versucht, um Aybak zu beseitigen. Der jedoch hatte zur Genüge Vorkehrungen getroffen. Während seiner Zeit bei der Atābakiyya war er bemächtigt gewesen die finanziellen Mittel zu verwalten. Auf diese Art und Weise etablierte er eine unabhängige Mamlukeneinheit.

---

By 650/1251, only about two years after Aybak's appointment as atābak al-ʿasākir, a separate Mamluk body bearing his name, the Muʿizziyā, had come into existence. This means that Aybak had been able to establish a unit of mamluks that he himself had bought and trained."¹¹²


Die große Naivität der Mamlukenemire lässt sich durch die Nichtbeachtung der Auflösung von ar-Rawḍa feststellen, wo noch, wie bereits erwähnt, aş-Shāliḥ Ayyūb eine getoisierte Insel für die Bahriyyamamluken geschaffen hatte. Diese schleichende Beseitigung hatte folgenschwere Auswirkungen. „This scattering of the Bahriyya struck a blow at their physical and moral ability to unite around their leader Aqtāy at the time of his murder later on by Aybak."¹¹³


5.8 Anschein der Stabilisierung der Herrschaft Aybaks

Nachdem die interne Gefahr endgültig gebannt war, verfolgte Aybak eine konsequente Politik, die seine Feinde schwächen oder vernichten sollte. So etablierte er sich als Alleinherrschers Ägyptens. Dennoch sah er die Gefahr durch die Bahriyya nicht gebannt und versuchte weiterhin, die von ihnen

ausgehende Bedrohung einzudämmen. „For example, he sent a letter to al-Nāṣir Yusuf and the sultan of al-Rūm warning them against the treachery of the Bahriyya who had joined up with them.”

5.9 Durch List zum Ziel

1253 unterzeichneten Aybak und an-Nāṣir Yusuf ein Abkommen, das die Abtretung der Gebiete rund um Gaza und Nablus, die zuvor zum Herrschaftsgebiet der Mamluken gezählt hatten, festlegten. Dadurch konnte an-Nāṣir Yusuf der Bahriyya diese Territorien als Ḥāṣāṭāʿāt versprechen. Ḥāṣāṭāʿāt war eine Art Lehen, die den Militärs für die erbrachten Dienste zustand.

„Ḥāṣāṭāʿāt: in the Islamic empire of the Caliphate, land granted to army officials for limited periods in lieu of a regular wage. It has sometimes been erroneously compared to the fief of medieval Europe. The Ḥāṣāṭāʿāt system was established in the 9th century ad to relieve the state treasury when insufficient tax revenue and little booty from campaigns made it difficult for the government to pay army salaries.”

Aybak setzte diesen Schritt ganz bewusst, um die Bahriyya von Ägypten fernzuhalten. Er wusste, dass an-Nāṣir Yusuf die Ḥāṣāṭāʿāt, wegen seiner Schulden, die ihm durch die Schlacht von Kurāʾ entstanden waren, nicht aufbringen konnte. Somit traf er die Entscheidung, ihm die bereits genannten Gebiete abzutreten, um sich selbst Handlungsspielraum zu verschaffen. Zum damaligen Zeitpunkt rechnete er noch nicht mit dem Angriff an-Nāṣir Yusufs und der Bahriyya auf ihn, welcher 1255 folgen sollte.

Aybak erkannte die Gefahr rechtzeitig und ging zum Gegenangriff. Er brachte die abgetretenen Gebiete wieder unter seine Kontrolle und machte es somit an-Nāṣir Yusuf unmöglich, erneut kriegerische Pläne zu schmieden. Die Folge davon war, dass sich die Bahriyya vom Ayyubidenführer abwandte, weil dieser ihnen ihre Ḥāṣāṭāʿāt nun nicht mehr gewährleisten konnte.

Ein weiteres Beispiel für die Vorsicht und gleichzeitige Geschicklichkeit, die Aybaks Handeln gegenüber allen Mamlukenfraktionen kennzeichneten, waren die al-ʿAziziyya. Sie galten eigentlich als Unterstützer des Mamlukensultans. Er traute ihnen jedoch nicht und blieb wachsam, um Gefahren frühzeitig zu erkennen.

---

115 Encyclopaedia Britannica: http://www.britannica.com/EBchecked/topic/293328/iqta
Aybak could have regarded the mamluks of this unit as allies but in his caution his attitude towards them was ambivalent. On the one hand, we witness how he treated them as allies when immediately upon the slaying of Aqtāy he distributed iqṭāʿāt to them. On the other, we observe his vigilance over the activities of the ‘Azīziyya amirs and his suspicions, whereby he succeeded in discovering the plot they hatched against him in 653/1255 and in removing them.  

5.10 Elementare Faktoren der Machtkonsolidierung

Es lassen sich einige Faktoren identifizieren, die ausschlaggebend für die Machtkonsolidierung Aybaks waren. Er justierte exakt seine eigenen Stärken und Ziele und beurteilte auch genau die Motive und Absichten seiner Gegner. „It was this accuracy which enabled him to destroy his competitors without actually entering into direct confrontation with them.”

Er manövrierte sich selbst und seine Mamluken, die Muʿizziyya, geschickt durch die Machtwirren und machte, wenn nötig, Gebrauch von den verschiedensten Mamlukenfraktionen, ohne diese zu vergrämen. Bis 1255 gelang es ihm, die Muʿizziyya zum stärksten Kontrollorgan in Ägypten zu machen.

Ein weiteres Beispiel für seine starke Position gegen Ende seiner Amtszeit war die angestrebte Legitimierung durch den Kalifen. Er wollte sich nicht länger zufrieden geben mit der indirekten Anerkennung, sondern er verlangte eine offizielle Bestätigung durch den religiösen Herrscher der Muslime. Aus den Quellen lässt sich nicht klar erkennen, ob er jemals sein erstrebtes Ziel erreichte oder nicht. Was jedoch hervorgeht, ist, dass auch an-Nāṣir Yūsuf nicht durch den Kalifen legitimiert worden war.

5.11 Ermordung Aybaks durch Šağarat ad-Durr

Ein weiteres Indiz für seine immer stabiler werdende Regentschaft war die angedachte Hochzeit mit der Tochter eines politisch wichtigen Partners. „Aybak also felt sufficiently secure to ask the rulers of Hamāt and Mawṣil for
their daughters in marriage, and Aybaks's marriage to the daughter of Badr al-
Dīn Lu'lu’, ruler of Mawṣil, was duly arranged.  

Dieser Schritt, durch den er glaubte, seine Macht vollkommen abzusichern, sollte Aybak letztendlich zum Verhängnis werden. Seine Frau, die vormalige Sultanin von Ägypten, Šaḡarat ad-Durr, befürchtete ihre Entmachtung und beschloss, ihren Gatten zu ermorden.


„Shajar al-Durr had first gone to Ṣāfī al-Dīn Ibrāhīm Ibn Marzūq, a political figure well received in the courts of Muslim rulers, and promised him the viziership and the administration of the affairs of state in return for his aid in committing the murder. Ṣāfī al-Dīn berated her for her plan and forbade her to implement it."

Sie erhielt auch von allen anderen Absagen, da sie ihr Vorhaben für absurd hielten und sie sich Aybaks momentaner Stärke bewusst waren. Auch dieses Faktum ist ein erneuter Beweis für die immer stabiler werdende Herrschaft Aybaks.

5.12 Aybak's Nachfolge

Kurz nach der dennoch gelungenen Ermordung Aybaks ernannnte die Mu’izzīyya mit Hilfe der Ašrafīyya einen provisorischen Nachfolger für den verstorbenen Sultan und zwang die Šāliḥīyya, ihren Kandidatenvorschlag zurückzunehmen. Nach einer kurzen Phase der Ruhe und Stabilität vernichtete die Mu’izzīyya die anderen Mamlukenfraktionen, um alleinig an der Macht zu sein. Diese Alleinherrschaft der Mu’izzīyya galt als absehbar, da sie über eine lange Periode die dominierenden Mamluken im Land waren und

durch Aybak, ihren Oberbefehlshaber, immer stärker wurden. Schlussendlich wählten sie aus ihren Reihen einen Nachfolger für den ermordeten Sultan.


Auch die Mongolengefahr konnte nicht mehr geleugnet werden. 1258 versetzten sie den Muslimen einen schweren Schlag, indem sie das Kalifat von Bagdad zerstörten. Die Stadt, die einst die Zierde der islamischen Welt war, wurde vom Feuer vernichtet und das Haus des Kalifen wurde ausgelöscht. Daraufhin bat an-Nāṣir Yusuf die Ägypter um Beistand, da er sich in einer sehr bedrohlichen Situation befand. Quṭţuz und seine Emire entschieden, dass der Ernst der Lage nicht zu unterschätzen sei und Ägypten

einen starken Sultan brauche, um die eroberungswütigen Mongolen zu stoppen.

Im November 1259 wurde Quṭuz zum Sultan ausgerufen und zog in den Kampf gegen die Mongolen. Die Schlacht von Ṣayn Ğālūt galt als der legendärste Sieg der Mamluken und zugleich auch der Muslime im Generellen. Erstmals in der Geschichte konnten die Mongolen geschlagen und vom Eroberungsvormarsch abgehalten werden.

6 Zusammenfassung

Es bleibt ungewiss, ob man von einer eindeutigen Machtkonsolidierung Aybak's sprechen kann oder nicht. Viele verschiedene Umstände spielten eine Rolle, die sich positiv auf die Position Aybak's ausgewirkt hatten. Das bedeutete aber nicht, dass er zu jeder Zeit genau plante und wusste, was zu tun sei. Vielmehr taktierte er oft, lag mit seinen Annahmen richtig und reagierte in gewissen Momenten angebracht.

Nachdem das dreimonatige Frauen-Sultanat Šağarat ad-Durr's nicht überlebensfähig gewesen war, musste relativ rasch ein mamlukischer Kandidat gefunden werden, um das Land nicht noch mehr zu destabilisieren. Die Machtkämpfe innerhalb der erstarkten Mamluken trugen dazu bei, dass der relativ unwichtig scheinende Aybak an die Macht kam. Die Mamluken glaubten so das Land leichter lenken und es zum einem späteren Zeitpunkt wieder schneller übernehmen zu können.


Auch die Hochzeit mit Šağarat ad-Durr verhalf ihm zu schnell wachsender Macht, da sie über viele Kontakte verfügte und sich in den gefährlichen Gefilden der Mamluken auskannte. So profitierte er durch die Hochzeit.

Weiters gab ihm die Etablierung seiner eigenen Mamluken, der Muʿizziyya, eine gewisse Grundstabilität, die ihm, in seinem Handeln, Bewegungsfreiheit verschaffte.

Seine hervorragenden diplomatischen Fähigkeiten, die ersichtlich wurden bei der listigen Behandlung der unterschiedlichen Mamlukengruppen, halfen ihm, seine Position als Anführer einer neuen Dynastie zu stärken.

Zum Zeitpunkt der durchaus möglichen wahren Stabilisierung des Sultanats Aybak's wurde es durch die unerwartete Ermordung zum Fall gebracht. So wie Aybak von seinen vermeintlichen Gefährten unterschätzt wurde, so unterschätzte auch er seine eigene Gemahlin.
Es ist schwierig zu beurteilen, welche Rolle Šagarat ad-Durr wirklich spielte, da die klassischen Quellen wenig Definitives aussagen. Ein Teil davon leugnet die tragende Rolle, die sie inne hatte, ein anderer Teil konzentriert sich auf Oberflächlichkeiten und Glorifizierungen ihres Charakters, und weitere erkennen an, dass sie Sultanin war, gehen aber nicht näher auf das Thema ein.


Erwiesen ist, dass Aybak durch die Hilfe Šagarat ad-Durr's und durch das von den Emiren gewollte Einsetzen eines schwachen Kandidaten an die Macht kam. Inwieweit er seine Macht wirklich konsolidieren konnte, lässt sich nur mutmaßen, aber es scheint, als ob er kurz vor der Stabilisierung seines Sultanats stand, als der Mord seinem Weg ein Ende setzte. Šagarat ad-Durr ist fürwahr eine einzigartige Persönlichkeit in der islamischen Geschichte und eine der wenigen Frauen des Mittelalters, der es möglich war, in einer solchen Position, nämlich der der Sultanin, zu operieren.
ANHANG I

Baybars I
Al-Malik aẓ-Żähir Rukn ad-Dīn Baybars aş-Ṣāliḥi, war der vierte Sultan der baḥrīdischen Dynastie. Über sein Geburtsjahr gibt es verschiedene Meinungen, jedoch lässt sich ein grober Zeitraum festlegen. Wahrscheinlich wurde er zwischen 1220 - 1233 im Qiptčak geboren. „He is said to be born 1233.“122 "Baybars wurde zwischen 1220 und 1229 nördlich und nordöstlich des Schwarzen Meeres gelegenen Qiptschak geboren."123


„He appears first in history in 1239, in prison with his master Malik Şāliḥ at Karak. Several months later he was fighting in Syria on behalf of the Sultan of Egypt, serving there a rough apprenticeship in the military life, not to mention the intrigues of the last Ayyūbid princes which offered a gloomy example for his contemplation."125

Sein erster großer militärischer Einsatz war 1249 im Zuge des Sechsten Kreuzzuges, der von 1248 - 1250 dauerte und von Ludwig IX "dem Heiligen" angeführt wurde. Bei der Schlacht von Manṣūra übernahm er das Kommando und konnte mit den Mamluken einen deutlichen Sieg über die Kreuzfahrer verbuchen. Ludwig XI wurde dabei gefangengenommen. Der damalige herrschende Sultan Tūrān-Šāh wurde kurz darauf ermordet. Es wird vermutet, dass Baybars an der Ermordung beteiligt war. „It was then upon his instigation that Tūrān-Šāh was assassinated in 648/1250, the plot unfolding in the guise of resistance to the enemy."\textsuperscript{126} Der Mord, der höchstwahrscheinlich von Baybars ausging, destabilisierte das Reich, begründete aber zugleich die Mamluken Dynastie. Daraufhin konnte sich Aybak durchsetzen und Sultan von Ägypten werden. Dieser versuchte in den folgenden Jahren nach der Revolte der Bahri-Mamluken, geführt von Aqtāy, zu eliminieren und so war Baybars gezwungen, nach Palästina zu flüchten. „Er verdingte sich als Söldnerführer in den Bruderkriegen der Ayyūbidenfürsten im Vorderen Orient. Plünderungen und Brandschatzungen ließen seine Truppe auf ihre Kosten kommen."\textsuperscript{127}

Als jedoch Ägypten, das zu dieser Zeit von Quṭuz beherrscht wurde, von den Ilkhan-Mongolen bedroht wurde, verbündete er sich erneut mit den Mamluken. Bei der Schlacht von ‘Ayn Ġālūt konnten sie die Mongolen besiegen. „The Egyptian success was decisive, owing to the denacity of a sultan who against all odds had managed to field an army. Baybars had fought in the vanguard."\textsuperscript{128} Baybars selbst war zu großen Teilen für den Erfolg verantwortlich und fühlte sich schlussendlich von Sultan Quṭuz zu wenig gewürdigt. Obwohl er ein Bahri-Mamluke war und solch großartige Leistungen für sie erbracht hatte, wurde er nicht für eine höhere Position nominiert.

 Wenig später wurde Quṭuz ermordet in seinem Zelt aufgefunden. Man mutmaßte, dass Baybars wieder maßgeblich an einer Ermordung beteiligt war.

\textsuperscript{126} EF, Vol. I, 1960: S. 1124
\textsuperscript{127} Keßler, Jörg Ronald: \textit{Die Welt der Mamluken: Ägypten im späten Mittelalter 1250 - 1517}. Berlin: Klaus Schwarz Verlag, 2004: S. 5
\textsuperscript{128} EF, Vol. I, 1960: S. 1125
1260 wurde dann Baybars zum Sultan von Ägypten ernannt. Seine Regierungszeit dauerte bis 1277, als er durch vergiftetes Essen zugrunde ging. Die Herrschaft war durch sein unstetes Leben geprägt, weil er lange Zeit seines Lebens nicht in Ägypten verbrachte. Er war bekannt für seine Skrupellosigkeit und Ehr- und Moralbegriffe waren ihm fremd. „Die Sultansjahre Baybars’ waren durch unstetes Leben - die Hälfte seiner Regierungszeit verbrachte er in Kairo - und rücksichtsloses Durchsetzen seines Willens gegenüber seiner Umgebung gekennzeichnet.“

Privat ist wenig bekannt über Baybars, nur über die Ehe mit einer mongolischen Prinzessin weiß man Bescheid.

Er war bei der Bevölkerung durchwegs unbeliebt und sein Tod wurde wenig betrauert.

Die Regierungszeit von Baybars I von 1260 - 1277

Ausschlaggebend für den Beginn seiner Herrschaft war die Schlacht von ′Ayn Ğālūt, die am 3. September 1260 in Palästina ausgetragen wurden. Ayn Ğālūt bedeutet übersetzt die Goliathsquelle. „A bloody encounter took place at ′Ayn Djalūt in Palestine, Sulṭān Qūṭuz distinguishing himself there with enormous valour, as well as the Mongol general who was killed.“ Dieses Ereignis war nicht nur prägend für die weitere mamlukische Zukunft, sondern auch für die welthistorische Entwicklung von großer Bedeutung.


---

Alexander IX. untersagte dies. Erstmals in der Geschichte konnten die Mongolen geschlagen werden.

Die Mongolen waren zu dieser Zeit die größte Bedrohung für die Mamluken. Sie unterwarfen von 1250 - 1260 sämtliche große Dynastien, darunter auch die syrischen Ayyubiden, und näherten sich gefährlich schnell dem Mamlukenreich, das die letzte große islamische Macht darstellte.

Obwohl die Kreuzfahrer nicht mit den Mamluken gegen die Mongolen antreten wollten und immer wieder große kriegerische Differenzen hatten, blieben sie in diesem Falle neutral und ließen die Truppen auf dem Weg in die Schlacht ihre Territorien passieren.

Über die Truppenstärke gibt es in den Quellen die verschiedensten Angaben, die zwischen 20 000 Mann auf beiden Seiten und bis zu 30 000 - 60 000 auf Seiten der Mamluken und 120 000 auf Seiten der Mongolen sprachen.

„Many scholars erroneously claimed that huge numbers enabled the Mamluks to win against the qualitatively superior Mongols counting 120 000 Mamluks that mistranslation inflated from 12 000. The Mamluks marched north after seasonal water and pasture shortages had forced withdrawal of 50 000 Mongols and 250 000 mounts. The armies met in the Jezreel Valley of Palestine and Israel, and fought, with 10 000 to 20 000 cavalry each, to a conclusion showing the Mongols comparative limitations. “

„Kitbughā had been left in command by Hūlāgū at the head of a force variously estimated between 30 000 and 60 000 men. The muslim army was composed of 120 000 men. “


hatten. Dabei näherten sie sich so immer näher dem Hochland, wo die Mehrheit der mamlukischen Truppen wartete.

Die Mongolen waren von der plötzlichen Truppenpräsenz vollkommen überrascht und konnten sich nicht mehr großartig zur Wehr setzen. „Baybars, being familiar with Mongol tactics, still kept the Muslim army divided into two parts, but this time Qutuz went forward as the vanguard, while Baybars with his forces remained concealed in the rear: a device to lure the Mongols right into the grip of the shock-troops.“¹³³

Bei dieser zweiten Angriffswelle konnten die Mongolen geschlagen werden und einer ihrer Generäle, Kitbuğā, wurde dabei gefangengenommen und anschließend enthauptet. Die Nachricht über den Sieg der Mamluken verbreitete sich wie ein Lauffeuer und die Mongolen wurden aus Syrien vertrieben.

Ein interessantes Detail zur Schlacht von ʿAyn Ġālūt ist auch noch, dass erstmals in der Geschichte Handfeuerwaffen, sogenannte Handrohre, verwendet wurden. Die Mamluken benutzten sie, um die Pferde der Mongolen zu erschrecken.

Baybars war maßgeblich an dem Erfolg beteiligt und erwartete sich eine dementsprechende Belohnung durch Qutuz, allerdings wurden diese Erwartungen enttäuscht.

„And Baybars expected his reward in the shape of the governorship of Aleppo, the more so as this was the outpost of defence against the Mongols. But his reputation had become too great, his position in the army was too strong and Qutuz was not inclined to give him the governorship.“¹³⁴ So wird vermutet, dass Baybars, wie auch bei Tūrān Şāh's Tod seine Finger im Spiel hatte. „We know little of the sequence of events which led to yet another tragic end; Kuṭuz was assassinated in his tent, this deed being accomplished by a group of officers of which Baybars was one. Clashing ambitions have been mentioned;“¹³⁵

So konnte Baybars den Thron für sich gewinnen und wurde Sultan von Ägypten im Jahre 1260. „The personality of Baybars was so strong and the gratitude of the Muslims at his tremendous victory was so great, that not only as his crime condoned, but he was accepted as Sultan of Egypt.“<sup>136</sup>

Ab dem Zeitpunkt der Besteigung des Throns gelang es ihm, den Staat zu reorganisieren. Es kehrte außergewöhnliche Harmonie ein und er schuf ein Gleichgewicht in seinem Reich, das über lange Zeit vermisst worden war. „Nun setzte eine neue Geschichtsepoche in der Region ein, denn erst Beybars gab dem Mamelükenreich seine feste Kontur. Seine beiden Vorgänger hatten sich nur kurz und ständig um die Macht kämpfend behaupten können.“<sup>137</sup>

Ab 1261 konkretisierte er seine Expansionspläne und legte genaue Eckpunkte für seine zukünftigen Offensiven fest. Einer seiner ersten Pläne war die Wiederherstellung aller durch die Mongolen zerstörten Zitadellen und der Schutz Ägyptens vor äußeren Gefahren, von denen es zur Genüge gab.<sup>138</sup>

So wurden alle Zitadellen von Ḥims bis Ḥawrān erneuert und mit Munition und Lebensmittel versorgt. „Zunächst musste Ägypten selbst abgesichert werden, und Beybars begann, die Städte des Niltales zu befestigen. Er errichtete Kastelle an den Nilmündungen und verbesserte die Verteidigungsanlagen von Kairo."

Baybars setzte auch vollkommen neue Maßstäbe, was die Kommunikation betraf. Für ihn war reine militärische Vorsorge nicht ausreichend. Er wollte permanent informiert werden, was in welchen Teilen seines Reiches passierte. Für das 13. Jahrhundert etablierte er ein außergewöhnliches System. Er führte ein einzigartiges Postsystem ein. Zwei Mal wöchentlich musste er über die Lage in allen Teilen seines Reiches informiert werden. Es war ihm aber nicht nur wichtig, Informationen zu erhalten, auch Anweisungen und Befehle seinerseits mussten schnell empfangen und ausgeführt werden. In äußerst dringenden Fällen konnte er sogar auf Brieftauben zurückgreifen. „More urgent news was sent by pigeons, and delivered without delay. It would

<sup>137</sup> Brandes, Jörg-Dieter: Die Mameluken: Aufstieg und Fall einer Sklavendespotie. Sigmaringen: Thorbecke, 1996: S. 69
<sup>138</sup> Brandes, Jörg-Dieter: Die Mameluken: Aufstieg und Fall einer Sklavendespotie. Sigmaringen: Thorbecke, 1996: S. 71
even happen that the sultan would receive information in a state of almost complete nakedness. Such a setting tended to increase the zeal of his functionaries.\textsuperscript{139}

Weiters baute er die Waffenfabriken aus und die Flotte wurde erweitert. „Auch die insgesamt 12 000 Mann zählenden Mamelukenregimenter mussten neu gegliedert werden; ferner gab Beybars den Bau einer Flotte von 40 Galeeren in Auftrag.\textsuperscript{140}

Ein weiterer wichtiger Punkt der Machtstabilisierung war die Wiedereinführung des Kalifats. „From the time of the death of the death of the Prophet, the caliph had been the spiritual and temporal head of the Muslim world, and Muslims submitted to his authority as a matter of religious obligation.\textsuperscript{141}

Nachdem das abbasidische Kalifat, nach dem Untergang der Ayyubiden und der Eroberung Bagdads durch die Mongolen gefallen war, war Baybars klar, dass er nur durch die Legitimation eines Kalifen seine Position halten konnte. In der Vergangenheit hatte sich gezeigt, dass die religiöse Unterstützung durch das Kalifat sich immer positiv ausgewirkt hatte, da der Herrscher sich sicher sein konnte, dass das Volk hinter ihm stand. Baybars musste das Land dringend einen und seine Position stärken. In Folge dessen war dies ein kluger Schachzug. 1261 setzte er einen abbasidischen Prinzen, al-Mustanṣir billāh, als Kalifen in Kairo ein. „Official consecration by a caliph would legitimise Baybars’ position, and consequently one of his first acts on assuming the throne was to install a member of the ’Abbāsid family as Caliph of the Muslim world.\textsuperscript{142}

Wenig später begann er, seine Expansions- und Verteidigungspläne umzusetzen. Er war abwechselnd mit den Mongolen und Kreuzfahrern beschäftigt. Von 1262 - 1265 gab es eine erneute mongolische Offensive und ungefähr zehn Jahre, von 1261 - 1271, hatte er immer wieder mit den Kreuzfahrern zu kämpfen. Im Bezug auf die Kreuzfahrer versuchte er, Saladin nachzueifern und den Heiligen Krieg für die Muslime zu entscheiden. Um entscheidend gegen die Kreuzfahrer auftreten zu können, versuchte er,

\textsuperscript{139}EF, Vol. I, 1960: S. 1125
\textsuperscript{140}Brandes, Jörg-Dieter: Die Mameluken: Aufstieg und Fall einer Sklavendespotie. Sigmaringen: Thorbecke, 1996: S. 71
\textsuperscript{141}Sadeque, Syedah F.: Baybars I of Egypt. London: Oxford University Press, 1956: S. 43 ff
\textsuperscript{142}Sadeque, Syedah F.: Baybars I of Egypt. London: Oxford University Press, 1956: S. 44
Ägypten und die Teile des muslimischen Syriens zu einen. „The security of Muslim Syria as a salient in enemy territory was thus one of Baybars's chief preoccupations. He strove with much success to strengthen his control there.“143 Denn die Gefahr war wie immer vorhanden. Rasch eroberte er drei wichtige Städte der in Syrien verbliebenen ayyubiden Fürsten.

„Auch gegen einige der noch übriggebliebenen Vertreter der alten Dynastie zog Beybars zu Felde. 1263 lockte er Mugith von Kerak, jenen ayyubidischen Prinzen, der einst die aufständischen Mamluken gegen Aybek unterstützt hatte, in eine Falle und nahm ihn gefangen. Mugith wurde in der Kairoer Zitadelle eingesperrt, und Kerak wurde von Beybars ausgebaut und zur ägyptischen Festung gemacht.«144

1263 verbrachte er die gesamte Zeit in Halab, um die Lage in Bezug auf die Franken zu sondieren, die sich in dem Gebiet um Antiochia aufhielten. Weiters beendete er den Feldzug gegen Damaskus. Um Ägypten nicht ganz aus den Augen zu verlieren kehrte er nach Alexandria zurück. Durch einen glücklichen Zufall, den Tod eines ayyubidischen Prinzen, konnte er sich 1264 Hims aneignen. „In 661-662 / 1263, two of the remaining Ayyūbid principalities fell into Baybars's hands: al-Karak by the treacherous capture of its lord, al-Mughīth ʿUmar (whom Baybars had served when in exile), and Ḧims by the death without an heir of Shīrkūh's last descendant.«145

Die Kreuzfahrer / Franken
Nach Kairo zurückgekehrt, richtete er seinen Fokus auf militärische Vorbereitungen und konnte wenig später eine beachtliche Armee vorweisen.

Baybars hatte exakte Pläne. Den Franken sollte schwer zugesetzt werden und so rückte er im Jänner 1265 mit dieser gigantischen Armee aus. Die Feldzüge gegen die Franken sollten bis 1271 andauern. „The reduction of the Frankish states was equally one of his objectives, and his aggressive policy contrasts with the general acceptance of co-existence by the Ayyūbids after Saladin.«146

Baybars war sehr bedacht darauf, dass die Lage auf der Arabischen Halbinsel unter Kontrolle blieb. So führte er fast jährlich einen oder mehrere Feldzüge

143 EI, Vol. VI, 1960: S. 322
145 EI, Vol. VI, 1960: S. 322
146 EI, Vol. VI, 1960: S. 322
gegen seine Gegner. Im Laufe der Zeit eroberte er eine größere Stadt nach der anderen, die noch von den Franken besetzt waren, sowie unzählige fränkische Schlösser. 1265 fielen die ersten Städte, darunter waren Caesarea, eine in Palästina gelegene Stadt, Haifa, die noch heute existierende drittgrößte Stadt Israels, und Arsuf, eine ehemalige Stadt im heutigen Israel 15 Kilometer von Tel Aviv entfernt.

„Er nahm Cäsarea und Arsuf ein und machte beide Städte dem Erdboden gleich, damit sie nie wieder Brückenköpfe der >Ungläubigen< werden könnten. Die christlichen Verteidiger beider Städte ließ der Sultan, soweit sie nicht gefallen waren, die Festungsanlagen abtragen. Danach verschleppte er sie nach Kairo, wo sie mit zerbrochenen Heilandskreuzen auf dem Rücken seinen Triumphzug krönten, bevor sie auf dem Sklavenmarkt verkauft wurden.«147

1268 fielen Jaffa, so wurde Tel Aviv früher genannt und Antiochia, das im heutigen Syrien gelegen ist. Die beiden Städte wurden vollkommen zerstört, um sicher zu gehen, dass sie für längere Zeit keine Gefahr mehr darstellten. „These towns were forthwith demolished, to deny them as bases to Crusaders.«148


**Baybars und die Mongolen**

Wie bereits erwähnt, mussten sich die Mamluken erstmals 1258 mit der Bedrohung durch die Mongolen auseinandersetzen, als diese Bagdad eroberten. Der Begriff Mongolen ist etwas zu breitgefächert, genauer genommen waren es die Ilkhane-Mongolen, die auf Persisch Silsilaye Īlānic genannt werden. Sie waren eine Dynastie, die von 1256 - 1335 im Großraum

---

148 EI², Vol. VI, 1960: S. 322


1262 zu den ersten Kämpfen zwischen den Mongolen. Schlussendlich waren
die internen Kämpfe aber nicht nur religiös bedingt, sondern auch
Uneinigkeiten über die Gebietsaufteilung im Reich. Der Bürgerkrieg zwischen
den beiden Parteien setzte Hülägü schwer zu. 1263 musste er
Territorialverluste bei der Invasion des Nordkaukasus hinnehmen und starb
letztendlich 1265.

Folglicht hatten die Ilkhane nicht nur mit dem Verlust zu kämpfen, sondern
waren gezwungen, sich mit inneren Spannungen auseinanderzusetzen. In
den kommenden Jahren folgten unzählige Versuche, das mamlukische Syrien
to erobern, die jedoch durch das Geschick der Sklavendynastie immer wieder
zurückgeschlagen werden konnten. „Hulagu Khan died in 1265 and was
buried in the Kaboudi Island in Lake Urmia. His funeral was the only Ilkhanid
funeral to feature human sacrifice.“150

Während der Regierungszeit Hülägüs, die nur bis 1265 dauerte, kam es nach
der Schlacht von ʿAyn Ğālūt zu keinen erneuten bemerkenswerten Angriffen
auf Syrien, da er vorerst sein Reich stabilisieren musste.

Nach Hülägüs Tod übernahm sein Sohn Abaqa Khan die
Regierungsgeschäfte. Er herrschte von 1265 - 1282 und hatte, wie auch
schon sein Vater, mit Auseinandersetzungen innerhalb des Reiches zu
kämpfen. Nach wie vor war die Goldene Horde Hauptgegner bei den
Machtkämpfen. Deshalb hatte er wenig Zeit, sich mit den Mamluken und
Baybars auseinanderzusetzen. Er ließ die Invasion Syriens jedoch nicht
unversucht, um die unerfüllte Mission seines Vaters und die damit
verbundene Wiederherstellung der mongolischen Ehre zu Ende zu bringen.
1271 versuchte er erneut sein Glück und versuchte Syrien einzunehmen. Er
marschierte mit seinem Heer, das 10 000 Mann umfasste, und
seldschukischen Hilfstrupps in Richtung Arabischer Halbinsel. „Al-Yūnīnī and
others write that the total Mongol force numbered 10 000 Mongols (al-mughul)
and Rūmīs.“151 Sie bewegten sich südwärts von Rūm auf Aleppo zu, das sie
auch einnehmen konnten.

151 Amitai-Preiss, Reuven: Mongols and Mamluks: The Mamluk-Ilkhānid War, 1260 - 1281. Cambridge:
Cambridge University Press. 1995: S. 125
Initial reports spoke of how the Mongols had raided ʿAyn Tāb and were on their way to Ṭauʿūq al-Ḥārim. Baybars, who was in Damascus, having, having just completed an inspection tour in north Syria, responded immediately. He seems to have had advance knowledge of some type of Mongol offensive, as well as Frankish preparations for war. He first wrote to Egypt and ordered Baysarı to come to Syria with 3000 troops.”

Durch einen Konterangriff der Mamluken unter Baybars wurden sie jenseits des Tigris zurückgedrängt. Die andauernde komplizierte Situation innerhalb des mongolischen Reiches zwang auch Abaqa Khan, sich um die Stabilisierung seines Landes zu kümmern. Bis zum Tode Baybars 1277 gab es keine weiteren nennenswerten Offensiven gegen das Mamlukenreich.

Gründe für den Misserfolg der Mongolen bei der Eroberung Syriens

Die Mongolen waren den Mamluken aus militärischer Sicht keineswegs unterlegen, auch die oftmalige Vermutung, dass es für die Pferde der Mongolen nicht genügend zu fressen gab (aufgrund der geographischen Beschaffenheit des Landes) ist falsch. Nach dem neuesten Stand der Wissenschaft gibt es 5 Gründe, die am wahrscheinlichsten scheinen:

• die Art und Weise, wie die mamlukische Armee aufgebaut war
• die Führungsqualitäten von Baybars
• die Moral der Mamluken und der damit für sie verbundene Stellenwert des Krieges
• der Bürgerkrieg zwischen der Goldenen Horde und den Ilkhan-Mongolen
• das Scheitern von Kooperationsversuchen mit den Kreuzzügerstaaten

---

Abbildung 1 Stammbaum Ayyubiden\textsuperscript{153}

\textsuperscript{153} Anhang zu Kapitel II; Quelle: \textsuperscript{153} Brandes, Jörg-Dieter: \textit{Die Mameluken: Aufstieg und Fall einer Sklavendespotie}. Sigmaringen: Thorbecke, 1996: S. 330
Zeittafeln
Mamelukenherrscher und Kalifen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bahri-Sultane</th>
<th>Kalifen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Shagr ed Durr (Herrscherin)</td>
<td>1290</td>
</tr>
<tr>
<td>el Mo'tizz Izz ed Din Aybek</td>
<td>1250</td>
</tr>
<tr>
<td>el Mansur Nur ed Din Ali ibn Aybek</td>
<td>1257</td>
</tr>
<tr>
<td>el Muzaffar Seyf ed Din Kuzuz</td>
<td>1259</td>
</tr>
<tr>
<td>es Sehir Rukn ed Din Beybars I</td>
<td>1260</td>
</tr>
<tr>
<td>es Said Nasir ed Din Baraka Khan ibn Beybars</td>
<td>1277</td>
</tr>
<tr>
<td>Adil Bedr ed Din Selamisch ibn Beybars</td>
<td>1279</td>
</tr>
<tr>
<td>el Mansur Seyf ed Din Kalaun</td>
<td>1279</td>
</tr>
<tr>
<td>el Aschraf Salah ed Din Khalil ibn Kalaun</td>
<td>1290</td>
</tr>
<tr>
<td>en Nasir; Nasir ed Din Mohammed ibn Kalaun</td>
<td>1293</td>
</tr>
<tr>
<td>el Adil Zeyn ed Din Kothugha</td>
<td>1294</td>
</tr>
<tr>
<td>el Mansur Hassan ed Din Ladschun</td>
<td>1296</td>
</tr>
<tr>
<td>en Nasir (2. Mal)</td>
<td>1298</td>
</tr>
<tr>
<td>el Muzaffar Rukn ed Din Beybars II</td>
<td>1308</td>
</tr>
<tr>
<td>en Nasir (3. Mal)</td>
<td>1309</td>
</tr>
<tr>
<td>en Nasir ed Din Al-Bekr ibn Nasir</td>
<td>1341</td>
</tr>
<tr>
<td>en Nasir ed Din Kudschub ibn Nasir</td>
<td>1341</td>
</tr>
<tr>
<td>en Nasir ed Din Ahmad ibn Nasir</td>
<td>1342</td>
</tr>
<tr>
<td>es Sali Reis ed Din Janai ibn Nasir</td>
<td>1342</td>
</tr>
<tr>
<td>el Kasim Seyf ed Din Schaban ibn Nasir</td>
<td>1345</td>
</tr>
<tr>
<td>el Muzaffar Seyf ed Din Hadschib ibn Nasir</td>
<td>1346</td>
</tr>
<tr>
<td>en Nasir; Nasir ed Din Hassan ibn Nasir</td>
<td>1347</td>
</tr>
<tr>
<td>es Sali Reis ed Din Sali Reis ibn Nasir</td>
<td>1351</td>
</tr>
<tr>
<td>en Nasir; Hassan (2. Mal)</td>
<td>1354</td>
</tr>
<tr>
<td>el Mansur; Salah ed Din Mohammed ibn Hadschi</td>
<td>1361</td>
</tr>
<tr>
<td>en Nasir</td>
<td>1362</td>
</tr>
<tr>
<td>en Nasir ed Din Schaban ibn Husayn ibn Nasir</td>
<td>1363</td>
</tr>
<tr>
<td>el Mansur 'Ala ed Din Ali ibn Schaban</td>
<td>1376</td>
</tr>
<tr>
<td>1261 el Mustansir</td>
<td>1262 el Hakim I</td>
</tr>
<tr>
<td>1302 el Mustazid I</td>
<td>1339 el Wâli</td>
</tr>
<tr>
<td>1340 el Hakim II</td>
<td>1540 el Hakim II</td>
</tr>
<tr>
<td>1352 el Mu'tadîd I</td>
<td>1362 el Mutawakkil I</td>
</tr>
<tr>
<td>1394 el Mu'ta'im</td>
<td>1377 el Mutawakkil I</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Abbildung 2 Mamelukenherrscher u. Kalifen 1250 -1376

### ZEITTAfel

<table>
<thead>
<tr>
<th>A.D.</th>
<th>A.H.</th>
<th>Ereignis</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1206</td>
<td>603</td>
<td>Al-Malik as-Sâlih geboren</td>
</tr>
<tr>
<td>1218</td>
<td>615</td>
<td>5. Kreuzzug: Landung bei Damiette</td>
</tr>
<tr>
<td>1219</td>
<td>616</td>
<td>Kreuzzüger erobern Damiette</td>
</tr>
<tr>
<td>1220</td>
<td>617</td>
<td>Mongolen unter Ö兹tigiz Chân erobern Buchara und Samarcand</td>
</tr>
<tr>
<td>1221</td>
<td>618</td>
<td>Rückgabe von Damiette, Abzug der Kreuzzüger aus Ägypten</td>
</tr>
<tr>
<td>1226</td>
<td>623</td>
<td>Beginn des Kalifats von al-Mustasir billah</td>
</tr>
<tr>
<td>1229</td>
<td>627</td>
<td>Al-Malik as-Sâlih zugunsten seines Halbbruders al-Malik al-'Âdîl (II) als Thronfolger abgesetzt; Vertrag al-Malik al-Kâmil's mit Friedrich II. über Rückgabe Jerusalems an die Franken</td>
</tr>
<tr>
<td>1232</td>
<td>630</td>
<td>Al-Malik as-Sâlih erobert Hîn Kaifâ und wird von al-Malik al-Kâmil als Vorwärter des ayyûbidischen Ostens eingesetzt</td>
</tr>
<tr>
<td>1237</td>
<td>634</td>
<td>Pronde der syrischen Ayyûbiden gegen al-Malik al-Kâmil</td>
</tr>
<tr>
<td>1238</td>
<td>635</td>
<td>Tod des Malik al-Kâmil</td>
</tr>
<tr>
<td>1239/40</td>
<td>637</td>
<td>Al-Malik as-Sâlih und Šafarat ad-Durr in Karak gefangen; al-Malik al-'Âdîl (II) abgesetzt</td>
</tr>
<tr>
<td>1240</td>
<td>638</td>
<td>Al-Malik as-Sâlih wird Sultan von Ägypten</td>
</tr>
<tr>
<td>1242</td>
<td>640</td>
<td>Beginn des Kalifats von al-Mustasîm billah</td>
</tr>
<tr>
<td>1243</td>
<td>641</td>
<td>Syrische Ayyûbiden verbünden sich mit den Franken gegen al-Malik as-Sâlih</td>
</tr>
<tr>
<td>1244</td>
<td>642</td>
<td>Al-Malik as-Sâlih besiegt die Franken bei Guzza; Jerusalem endgültig durch die Muslime erobert</td>
</tr>
<tr>
<td>1245</td>
<td>643</td>
<td>Al-Malik as-Sâlih erobert Damaskus; Konzil von Lyon: Werbung zum 7. Kreuzzug</td>
</tr>
<tr>
<td>1249</td>
<td>647</td>
<td>König Ludwig IX. in Ägypten; Tod des Malik as-Sâlih</td>
</tr>
<tr>
<td>1250</td>
<td>647/8</td>
<td>Schlacht von Manṣûra; Ermordung des Türânsâh; Sultanat der Šafarat ad-Durr; Thronerhebung des Aibak (Einzeldaten s. Zeittafel S. 141 f.)</td>
</tr>
<tr>
<td>1253</td>
<td>651</td>
<td>Erster Friedensschluß zwischen Aibak und an-Nâsir Yusuf von Aleppo/Damaskus</td>
</tr>
<tr>
<td>1254</td>
<td>652</td>
<td>Aqţâi ermordet; Baibars flieht nach Syrien; al-Âsâf Mûsâ abgesetzt</td>
</tr>
<tr>
<td>1255</td>
<td>653</td>
<td>Zweiter Friedensschluß zwischen Aibak und an-Nâsir Yusuf</td>
</tr>
<tr>
<td>1257</td>
<td>655</td>
<td>Tod des Aibak und der Šafarat ad-Durr; Sultanat des Malik al-Mansûr Nur ad-Dîn 'Alt (Einzeldaten s. Zeittafel S. 142)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

---

### Zeittafel

#### Einzelereignisse des Jahres 1249 (647):

<table>
<thead>
<tr>
<th>Montag, 19. April</th>
<th>Aufbruch des Malik as-S̄āli̇ḥ von Damaskus nach Ägypten</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Montag, 17. Mai</td>
<td>Ankunft des Malik as-S̄āli̇ḥ in Uṣmūn Ṭāmnāḥ</td>
</tr>
<tr>
<td>Freitag, 4. Juni</td>
<td>Franken landen vor Damiette</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonntag, 6. Juni</td>
<td>Franken erobern Damiette</td>
</tr>
<tr>
<td>Samstag, 20. November</td>
<td>Aufbruch der Franken von Damiette gegen Kairo</td>
</tr>
<tr>
<td>Montag, 22. November</td>
<td>Tod des Malik as-S̄āli̇ḥ</td>
</tr>
<tr>
<td>Donnerstag, 25. November</td>
<td>Vereidigung des ägyptischen Heeres auf Turānşāh und Fuhr ad-Dīn</td>
</tr>
<tr>
<td>Donnerstag, 2. Dezember</td>
<td>Franken erfahren vom Tod des Malik as-S̄āli̇ḥ</td>
</tr>
<tr>
<td>Mittwoch, 8. Dezember</td>
<td>Erstes Gefecht zwischen Franken und Muslimen</td>
</tr>
<tr>
<td>1. Ramaḍān</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

#### Einzelereignisse des Jahres 1250 (647/8):

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mittwoch, 9. Februar</th>
<th>Beginn der Schlacht von Manṣūra, Tod des Fuhr ad-Dīn</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Samstag, 19. Februar</td>
<td>Ankunft des Turānşāh in Kairo</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonntag, 20. Februar</td>
<td>Bekanntgabe von Šāli̇ḥ’s Tod</td>
</tr>
<tr>
<td>Donnerstag, 24. Februar</td>
<td>Ankunft des Turānşāh in Manṣūra</td>
</tr>
<tr>
<td>Dienstag, 5. April</td>
<td>Sieg der Muslimen bei Manṣūra</td>
</tr>
<tr>
<td>Mittwoch, 6. April</td>
<td>Gefangennahme Ludwig IX.</td>
</tr>
<tr>
<td>Montag, 2. Mai</td>
<td>Ermordung des Turānşāh</td>
</tr>
<tr>
<td>Mittwoch, 4. Mai</td>
<td>Thronerhebung der Šȧfarat ad-Durr</td>
</tr>
<tr>
<td>Freitag, 6. Mai</td>
<td>Rückgabe von Damiette an die Muslime</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonntag, 8. Mai</td>
<td>Ludwig IX. schifft sich nach Akkon ein</td>
</tr>
<tr>
<td>Donnerstag, 12. Mai</td>
<td>Rückkehr des muslimischen Heeres nach Kairo</td>
</tr>
<tr>
<td>Donnerstag, 7. Juli</td>
<td>Ernennung des Treuehofs auf die Sultanin Šȧfarat ad-Durr</td>
</tr>
<tr>
<td>Montag, 11. Juli</td>
<td>Sultan an-Ǧanūr Yūnūs von Aleppo zieht in Damaskus ein</td>
</tr>
<tr>
<td>9. Šȧfar</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Abbildung 4 Einzelereignisse 1249 - 1250

---

Abbildung 5 Die Sultanin

BIBLIOGRAPHIE

- Chamberlain, Michael (1998): *The crusader era and the Ayyūbid dynasty*, in:


• Runciman, Steven: *Geschichte der Kreuzzüge*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1995


Enzyklopäden


Onlinequellen

• www.britannica.com
• www.googlebooks.com
• www.wikipedia.com
• www.leo.org
• www.lessan.org
LEBENSLAUF

Name
Lisa Haugenender

Geburtsdatum, -Ort
09.10.1984 / Wels /OÖ

Staatsbürgerschaft
Österreich

Familienstand
ledig

Ausbildung

seit 09/2010
Ausbildung zur **Hairstylistin** bei Headquaters, Schleifmühlgasse 15, 1040 Wien

seit 10/2005
Studium der Arabistik an der Uni Wien

09/2009 - 03/2010
Ausbildung zur **Visagistin** und Make-up Artist am WIFI Wien, Währinger Gürtel 97, 1180 Wien

02/2008 – 07/2008
Auslandssemester UCA, Cadiz, SPANIEN

09/2000 – 06/2005
Matura an der Handelsakademie 1 Wels; ÖSTERREICH
Fachrichtung „Internationale Wirtschaft“:
+ Vertiefung: International Marketing
+ Unterrichtssprache großteils Englisch
+ 2. u. 3. Fremdsprache Französisch u. Spanisch
+ Sprachreisen Irland, Malta und Frankreich
<table>
<thead>
<tr>
<th>Zeitraum</th>
<th>Orte</th>
</tr>
</thead>
</table>
| 09/2002 – 07/2003 | **Schüleraustausch Warminster School** (AS Level)  
Church Street, Warminster, BA128JP; ENGLAND |
| 09/1996 – 07/1999 | HIB Schloss Traunsee, Pensionatsstr. 74, 4810 Gmunden, ÖSTERREICH     |

### Fachliche Qualifikationen

**Kaufmännische Ausbildung**
- Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Marketing, Unternehmensführung, Finance & Controlling, Wirtschaftsmathematik

**Visagistin / Make-up-Artist**
- Farblehre, Anatomielehre, Beauty-Make-up, Haarstyling (Setzen von Wicklern, Flecht- und Föntechniken, Aufsteckfrisuren ...), Jahrzehnte- und Epochenschminken, Schwarzweißschminken, Laufsteg-Make-up, Layoutschminken, Travestie-Make-up  
- Theater- und Film-Make-up, Altschminken, das Frisieren u. Aufsetzen von Perrücken, die Herstellung und das Kleben von Bärten, Spazialeffekte, Herstellung einer Maske

**EDV-Kenntnisse**
- MS Office (Word, Excel, PowerPoint, Outlook)  
- Internet, Filemaker

### Sprachen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sprache</th>
<th>Kenntnisse</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td>Muttersprache</td>
</tr>
<tr>
<td>Englisch</td>
<td>verhandlungssicher in Wort und Schrift</td>
</tr>
<tr>
<td>Spanisch</td>
<td>sehr gut in Wort und Schrift</td>
</tr>
<tr>
<td>Französisch</td>
<td>gute Kenntnisse</td>
</tr>
<tr>
<td>Türkisch</td>
<td>gute Kenntnisse</td>
</tr>
<tr>
<td>Arabisch</td>
<td>gute Kenntnisse</td>
</tr>
</tbody>
</table>
### Weiterbildung

<table>
<thead>
<tr>
<th>Datum</th>
<th>Veranstaltung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>02/2008 – 06/2008</td>
<td>Spanisch Intensivkurs, Universidad Cadiz, Spanien</td>
</tr>
<tr>
<td>02/2007</td>
<td>Arabisch Intensivkurs, Damaskus, Syrien</td>
</tr>
<tr>
<td>01/2005</td>
<td>BEC – Business English Certificate</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Berufserfahrung

<table>
<thead>
<tr>
<th>Datum</th>
<th>Beschreibung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>seit 08/2009</td>
<td>Geringfügige Beschäftigung im elterlichen Betrieb – Austria Traveller Hotel – Check-in 24h, Hauptstr. 25, 4642 Sattledt</td>
</tr>
<tr>
<td>10/2008 – 04/2009</td>
<td>Assistentin in Unit 4 (IT, Technologie, Innovation) bei Ecker &amp; Partner, Loquaiplatz 12, 1060 Wien</td>
</tr>
<tr>
<td>05/2006 – 12/2007</td>
<td>Assistentin in Unit 4 (IT, Technologie, Innovation) bei Ecker &amp; Partner, Loquaiplatz 12, 1060 Wien</td>
</tr>
<tr>
<td>Sommer 2003 – 2006</td>
<td>Ferialpraxis bei Ecker &amp; Partner, Loquaiplatz 12, 1060 Wien</td>
</tr>
<tr>
<td>Sommer 2004-2008</td>
<td>Assistentin bei den Wissenschaftstagen Steyr, Loquaiplatz 12, 1060 Wien</td>
</tr>
</tbody>
</table>
ABSTRACT


Die Periode, die in meiner Diplomarbeit behandelt wird, ist sehr ansprechend, weil es eine große Interaktion zwischen verschiedensten Parteien gegeben hatte. Die europäischen Kreuzfahrer und ihr Kampf um Jerusalem, die Mongolenstürme, aber auch innere Konflikte und Kämpfe der Mamluken.

Meine Diplomarbeit beginnt mit den Ayyubiden, um eine guten Einstieg in die Thematik zu gewährleisten. Sie waren die Vorgängerdynastie der Mamluken und schufen die Vorraussetzung für die spätere "Sklavendynastie". Unter den Ayyubiden importierte man junge Burschen aus asiatischen Gebieten, die zu militärischen Zwecken ausgebildet wurden. Sie nannte man Mamluken.


Den Kern meiner Diplomarbeit stellen die zwei Hauptkapitel über Aybak und dessen Machtkonsolidierung dar und die genaue Analyse der Person Šağarat ad-Durrs und ihrer Rolle in der Etablierung der Mamlukendynastie.

Der Schlussteil meiner Arbeit befasst sich mit Baybars, der von 1260 - 1277 dem Mamlukenreich immense Stabilität verschaffte hatte. Er galt als Wegbereiter für die bis 1517 in Ägypten herrschenden Mamluken.